24. Sonnabend den 29. Januar 1859. 24.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben am 25. d. Mts., Nachmittags um $1\frac{1}{2}$ Uhr, in Allerhöchstihrem Palais dem K. schwedischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Jaerta eine Privataudienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben seines Souveräns entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe in der gedachten Eigenschaft am hiesigen Allerhöchsten Hofe beglaubigt worden ist.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Prediger Martus beim Potsdamschen großen Militär-Waisenhause den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem emeritirten Gymnasial-Direktor, Professor Dr. Lauber zu Thorn, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; auch dem Vorsitzenden der Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft, Kammergerichtsassessor a. D. Fournier zu Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Albrechts-Ordens zu ertheilen.

Der Ober-Maschinenmeister bei der Wilhelmsbahn, Wilhelm Mendelssohn zu Ratibor, ist zum K. Maschinenmeister, und der Telegraphen-Inspektor bei der Wilhelmsbahn, Gustav Albert Eduard Götsch daselbst, zum K. Eisenbahn-Telegraphen-Inspektor ernannt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. Reuß-Schleiz-Köstritz, von Trebschen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, 29. Jan. Das heute Morgens 10 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: J. K. Hoh. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm haben auch die vergangene Nacht in ruhigem und erquickendem Schlafe verbracht. Höchstderselben Befinden, so wie das des neugeborenen Prinzen ist zufriedenstellend.

Dr. Schoenlein. Dr. Wegner. Dr. Martin.

Aufgegeben in Berlin: 29. Januar 11 Uhr 30 Min. Vormittags.
Ankunft in Posen: 29. „ 12 „ 5 „ Nachmittags.

London, Freitag, 28. Jan., Vormittags. In Folge der freudigen Nachricht von der glücklichen Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm gaben sich gestern in Windsor und in den Theatern der Hauptstadt die herzlichsten Sympathien zu erkennen. Alle heutigen Morgenblätter beglückwünschen das für Preußen und England freudige Ereigniß auf das Herzlichste. — Der preußische Gesandte, Graf Bernstorff, ist von dem Landsitze Lord Palmerston's hier wieder eingetroffen.

Mit dem Dampfer „Manchester" sind Nachrichten aus Newyork vom 15. d. und an Kontanten 129,307 Dollars eingetroffen. Der Kurs auf London war in Newyork $109\frac{3}{8}$ bis $109\frac{1}{2}$, Middling-Baumwolle wurde 12 notirt, der Weizen war aufgeschlagen, Mehl fester und Frachten waren niedriger. Der Dampfer „Jura" war aus Europa in Newyork eingetroffen. — Aus Mexiko wird vom 9. d. gemeldet, daß Juarez die Anträge des Generals Robles verworfen habe.

Paris, Freitag, 28. Jan. Der heutige „Moniteur" meldet die Abberufung des hannöverschen Gesandten, Legationsraths Bodo v. Steinberg.

(Eingegangen 29. Januar, 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 28. Januar. [Vom Hofe ꝛc.] Gestern Abend 9 Uhr fand im Palais des Prinz-Regenten eine solenne Assemblée mit Tanz statt. Die Mitglieder der königlichen Familie und andere fürstliche Personen, die Minister, das diplomatische Korps, die hohe Generalität begaben sich von den Linden aus in das Palais, die übrigen, zahlreich geladenen Gäste betraten dasselbe durch den Eingang von der Behrenstraße. Die hohe Gesellschaft war freudig bewegt; nicht nur stattete man dem Prinzen Friedrich Wilhelm und seinen erlauchten Eltern Glückwünsche ab, nein, man beglückwünschte sich gegenseitig, wie wenn Jedermann durch die Geburt des kleinen Prinzen sich hochbeglückt fühlen müsse. Die hohen Personen unterhielten sich mit vielen Gästen und äußerten ihre große Freude über die lebhafte und innige Freude, welche die Bevölkerung an dem frohen Familienereignisse genommen habe. Die Tanzfestlichkeit, bei welcher der Prinz-Regent mit der Frau Prinzessin Karl die Polonaise eröffnete, währte bis etwa 1 Uhr. Sehr zahlreich waren die Landtagsmitglieder erschienen; auch die polnische Fraktion war vertreten. — Der Prinz-Regent nahm heut Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen und begab sich darauf mit seiner Gemahlin in das Palais seines Sohnes, wo Höchstdieselben kurze Zeit verweilten. Wie gestern, so war auch heute wieder das Palais von einer großen Volksmenge umlagert, welche seine Freude über den kleinen Prinzen in jeder Weise aussprach. Laut und stürmisch bekundete sie namentlich dieselbe, als der Prinz Friedrich Wilhelm einen offenen Wagen bestieg und ausfuhr. Der glückliche Vater grüßte und dankte für den begeisterten Zuruf auf das Freundlichste. Man entsinnt sich nicht, hier jemals eine so allgemeine freudige Bewegung erlebt zu haben; alle Welt freut sich, daß die hohen Eltern durch die Geburt eines Prinzen beglückt worden sind, und beeilt sich, dies den hohen Herrschaften durch begeisterten Zuruf und ehrfurchtsvolle Begrüßung zu beweisen. Ich war heute Mittag Zeuge, wie groß die Freude war, als man den Prinz-Regenten und seine Gemahlin an dem Eckfenster im Palais zusammen erblickte, wo man gewöhnlich nur den Prinz-Regenten allein zu sehen gewohnt ist. Wohin man das Auge richtet: man begegnet nur frohen Gesichtern; die Freude hat aller Herzen geöffnet, man ist sich wirklich wieder näher getreten. Der Prinz Friedrich Wilhelm hat gestern seiner Dienerschaft, zur Feier des Tages, Wein verabfolgen lassen; heute zeigte er ihr selber seinen erstgebornen Sohn. Das Befinden der hohen Wöchnerin und des Prinzen ist den Umständen nach ganz erwünscht, so daß die Aerzte Schönlein, Wegener und Martin sich über den Zustand freuen. Es geht das Gerücht, daß der Geburt ein Gnadenakt folgen soll; doch habe ich noch nicht erfahren können, welche Bedeutung derselbe haben wird. Der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm haben nicht an der Jagd in der Kunersdorfer Forst Theil genommen; dagegen haben sich die übrigen Prinzen dorthin begeben. Bei dem traurigen Regenwetter ist nicht viel geschossen worden. — Wie man in den diplomatischen Kreisen erfährt, soll Graf Pourtalès für den Gesandtschaftsposten in Paris bestimmt sein, und von dem Baron v. Werthern will man wissen, daß er Petersburg mit Wien vertauschen werde. (Abwarten! D. Red.)

— [Ministerial-Verfügung über die polizeiliche Beschlagnahme von Druckschriften.] Bezüglich der Freigebung polizeilich in Beschlag genommener Druckschriften hat der Minister des Innern unterm 5. und 13. v. M. Folgendes verfügt:

„Von einigen Polizeibehörden ist in einzelnen früheren Fällen dem §. 29 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851, beziehentlich dem Cirkular-Erlaß meines Herrn Amtsvorgängers vom 12. April 1854 eine ausdehnende Auslegung dahin gegeben worden, als ob, wenn der Staatsanwalt die Freigabe einer polizeilich in Beschlag genommenen Druckschrift angeordnet hat, nicht allein der hiergegen von der Polizeibehörde an den Ober-Staatsanwalt etwa eingelegten Beschwerde, sondern auch dem gegen die konforme Verfügung des Ober-Staatsanwalts an den Chef der Justiz etwa ergriffenen Rekurse aufschiebende Wirkung in Bezug auf die Rückgabe der säsirten Druckschrift beizulegen sei. Ich habe mich mit dem Herrn Justizminister darüber ins Einvernehmen gesetzt, daß diese Auslegung, was die Suspensiv-Wirkung der bei dem Chef der Justiz in solchen Fällen zu führenden Beschwerde betrifft, der Absicht des Gesetzes nicht entspricht, und daher fallen zu lassen ist. Selbstverständlich bleibt daher die Zulässigkeit einer solchen an die höchste Justiz-Instanz zu bringenden Beschwerde, welche übrigens nur in sehr erheblichen Fällen und immer nur durch Vermittelung des Ministers des Innern zu erheben ist, ohne den Suspensiv-Effekt ebenso unberührt, wie die in dem Cirkular-Erlaß vom 12. April 1854 wegen des Suspensiv-Effekts der Beschwerden an den Ober-Staatsanwalt und wegen des Verfahrens bei Anbringung solcher Beschwerden ertheilten Weisungen."

—l. Breslau, 27. Jan. [Allgemeiner Jubel] erfüllt die Gemüther der Breslauer, seitdem von gegen sechs Uhr Abends ab sich die freudige Kunde von der Geburt eines königlichen Prinzen mit der Geschwindigkeit eines Lauffeuers verbreitet. Viele Häuser sind bis in die Giebel hinauf glänzend illuminirt, Blumensträuße prangen im bunten Farbenschmuck zwischen dem hellen Lichterglanze und auf die mannichfachste Weise öffnen sich die Herzen, um dem Gefühle der Freude einen würdigen Ausdruck zu geben. Mit den herzlichsten Wünschen für den jungen Königssproß vereinigt sich das Flehen für das Wohlsein Seiner erhabenen Mutter und für das Glück des ganzen königlichen Hauses.

Düsseldorf, 27. Jan.]Schiffsbrand.] Das Dampfschiff „Viktoria" der Düsseldorfer Gesellschaft war Montag Nacht mit einer werthvollen Ladung nach Köln gefahren; der Finsterniß wegen mußte es bei Monheim vor Anker gehen; von den Matrosen des Schiffes legten sich drei ebenfalls zur Ruhe, der vierte sollte Wache halten. Plötzlich bemerkte dieser von dem untern Raume des Schiffes aus, daß das Verdeck in Flammen stand. Das Feuer griff rasch unter der auf dem Verdeck lagernden Ladung um sich und zerstörte einen großen Theil derselben. Die Bewohner von Monheim eilten zahlreich herbei, und gelang es ihrer vereinten, angestrengten Bemühung, das Feuer zu löschen; das Schiff selbst hat keinen weiteren Schaden erlitten, als daß die beiden Radkasten mit verbrannten. Es kam gestern Nachmittag hier an. Die Ladung war eine werthvolle und bestand größtentheils aus Tuch, Tabak und anderen leicht entzündbaren Stoffen. Der Schaden, welchen dieselbe genommen hat, wird auf mehrere tausend Thaler angegeben. Leider war, wie es heißt, nur ein Theil derselben versichert. (Düss. J.)

Elberfeld, 26 Jan. [Petition für die Sonntagsfeier.] Die erwähnte Petition an das Haus der Abgeordneten für Aufrechthaltung der zum Schutze der Sonntagsfeier bestehenden Gesetze (s. gestr. Ztg.) ist von dem dazu beauftragten Komité entworfen und in einer gestern Abend stattgehabten größeren Versammlung von Solchen, die Gottes Gebote zur Richtschnur ihres Lebens zu machen begehren, unter allgemeiner freudiger Zustimmung gutgeheißen und unterschrieben worden. Diese Petition lautet:

„Hohe Versammlung! Von verschiedenen Kaufleuten und Gewerbetreibenden aus den beiden nahe verbundenen Städten Elberfeld und Barmen wird eine Petition an das Haus der Abgeordneten gerichtet zu dem Zwecke: daß die durch die königlichen Ministerien des Innern, des Handels, des Kultus und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten befohlene Polizei-Verordnung der königlichen Regierung zu Düsseldorf d. d. 14. Dez. 1853, betreffend „die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage", aufgehoben oder doch beschränkt werde. Die ergebenst Unterzeichneten sehen sich durch diese Petition veranlaßt und verpflichtet, ihren Widerspruch sowohl gegen den Geist als den Inhalt derselben vor dem hohen Hause kundzugeben und dasselbe eben so ehrfurchtsvoll als dringend zu bitten, dieser, so wie anderen Petitionen, welche gegen die gesetzlich bestehende äußere Heilighaltung des Sonntages gerichtet sind, jede Befürwortung oder Förderung zu versagen. Die ergebenst Unterzeichneten gehen davon aus, daß die Heilighaltung des Sonntages, als des Tages des Herrn, auf einem ewiggültigen Gebote Gottes beruht, an dessen willige und dankbare Bewahrung der Segen Gottes geknüpft ist und dessen leichtsinnige oder muthwillige Uebertretung nicht ungestraft bleibt. Die Heilighaltung des Sonntags ist ihnen eine Sache des Glaubens, und sie würden sich in ihrem Gewissen schwer gekränkt fühlen, wenn „die äußeren, eine würdige Feier der Sonn- und Festtage beeinträchtigenden Störungen", welchen die k. Regierung in ihrer Verordnung vom 14. Dez. 1853 hat entgegentreten wollen, durch Gesetz geduldet und gepflegt werden sollten."

Am Sonnabend soll die Petition dem Abgeordneten des Wahlkreises, v. Eynern, zur Ueberreichung an das Abgeordnetenhaus eingesandt werden. (E. Z.)

Oestreich. Wien, 27. Januar. [Die Haltung der Alt-Magyaren.] In Betreff der Haltung der Alt-Magyarischen Partei bei der gegenwärtigen kritischen Situation macht der Korrespondent der „Deutschen Reichs-Zeitung" darauf aufmerksam, daß das Hauptorgan dieser Partei, das „Pesthi Naplo", in mehreren lebendigen Artikeln gegen Frankreichs Politik polemisirte und das gute Recht Oestreichs vertheidigte. „Mögen Oestreichs Feinde es wissen", ruft es, „daß, sobald es sich um die Ehre und Intregität der Monarchie handelt, die Spaltungen der Parteien und Eifersüchteleien der verschiedenen Stämme aufhören und diese sich vereinigt nach Außen wenden; mögen sie erfahren, daß jene Sympathien, auf die man vielleicht voreiligerweise gerechnet hat, bei uns wenigstens nicht vorhanden-sind!" Und wie das „Pesthi Naplo", so auch alle anderen Blätter der ungarischen Presse; alle verurtheilen die französischen Anmaßungen mit patriotischem Gefühl und jener bekannten magyarischen Ritterlichkeit, die einst ihr „Moriamur pro rege!" der schönen Maria Theresia entgegenrief.

— [Truppensendungen; Tagesnotizen.] In Folge der piemontesischen Truppen-Aufstellungen an der lombardischen Grenze und der Verstärkungen des französischen Okkupations-Korps in Rom haben wieder einige Brigaden der k. k. Armee Befehl erhalten, nach dem lombardisch-venetianischen Königreich abzurücken, so wie die östreichische Garnison in der im Kirchenstaate gelegenen Festung Ferrara, deren Kommandant der k. k. General v. Rohn ist, zu verstärken. In Triest ist am 22. d. wieder ein Bataillon Oguliner Grenzer mit klingendem Spiel auf dem Landwege eingerückt. Das am 21. Jan. dort angekommene Bataillon ist bereits weiter marschirt, und auch das andere verläßt Triest. Sie werden durch andere Grenzbataillone ersetzt. Das Regiment Prohaska marschirt zwischen morgen und dem 26. ab. — In Folge der letzten Stürme hat die östreichische Marine bis heute 53 Schiffe großentheils gänzlich verloren. In Capodistrio wurde eine Privatschiffswerfte aufgelassen. — Der apostolische Nuntius am kaiserl. Hof hat alle Bischöfe des Reichs durch ein im Namen der Congregatio de propaganda fide erlassenes Rundschreiben ermahnt, in ihren Diözesen nicht zu gestatten, daß orientalische Bischöfe oder Abgesandte derselben Almosen für ihre Diözesen sammeln, wenn sie nicht eine spezielle Ermächtigung der genannten Kongregation aufweisen können. Gleichzeitig empfiehlt er ihnen die Unterstützung des orientalischen Missionsvereins in Wien. — Um die Ausdehnung der Reichsforsten mit Genauigkeit festzustellen, hat das Finanzministerium verordnet, daß die Grenzen der sämmtlichen Reichsforsten gegenüber dem Privatbesitze deutlich bezeichnet und durch Aufnahme von Grenzurkunden sicher gestellt werden. — Von der Großartigkeit der Arbeiten an dem Erzherzog Karl-Monumente kann man sich einen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß, um den kolossalen Kopf des Pferdes zu bilden, der bereits fertig ist, allein sechzig Centner Metall erforderlich waren. — Die Ausschmückung des großen Waffensaales im Waffenmuseum des Arsenals, welche Herr Professor Karl Blaas im Auftrage des Kaisers begonnen hat, wird einen Zeitraum von etwa neun Jahren in Anspruch nehmen. — Aus Pesth ist hier die Nachricht eingegangen, daß die bedeutende Temesvarer Stearinkerzen-Fabrik gänzlich niedergebrannt ist. Dieselbe war bei der ersten ungarischen Assekuranz versichert. Der Schaden soll die Summe von 100,000 Fl. noch übersteigen. — In Folge der Schließung der Universität Pavia und der zeitweiligen Suspendirung der Vorlesungen in Padua (s. u.) hat der Kaiser den Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs ermächtigt, die Erlaubniß zu Privatstudien auch auf jene Studirenden der drei ersten Jahrgänge der juristischen Fakultät auszudehnen, bei welchen ihr Betragen, sowie jenes ihrer Eltern oder Verwandten Bürgschaft darbietet, daß sie von dieser Gunst einen guten Gebrauch machen. — Vom k. k. Justizministerium ist eine Kommission niedergesetzt worden, welche die Aufgabe hat, die Vorbereitungen zur Einführung des in Nürnberg festgestellten Entwurfs eines deutschen Handelsgesetzbuchs in Oestreich zu treffen. — Am 24. d. empfing der Kaiser die Deputation des Vereins zur Förderung der Seidenkultur in Ober-Oestreich, welche die Ehre hatte, den vom Vereine dem Kronprinzen gewidmeten Tragmantel als erstes Produkt der von dem Vereine erzeugten Seide, der ausschließlich durch oberöstreichische Gewerbsleute verfertigt wurde, zu überreichen. Der Kaiser erkannte die Fortschritte des noch jungen Vereines an und stellte demselben seine fernere Unterstützung in Aussicht.

— [Mozart-Denkmal.] Das Denkmal, welches nun endlich, fast siebenzig Jahre nach des Meisters Tode das Grab Mozarts zieren soll, nähert sich seiner Vollendung; das Grab Mozarts, das heißt die Stelle, oder noch richtiger, die Stellen, auf denen man das Grab vermuthet. Die Entscheidung welche die rechte ist, hat nicht herbeigeführt werden können, und die Frage wird also wohl für immer unentschieden bleiben. Es ist nun der Ausweg gefunden worden, dem Denkmal ein so breites Piedestal zu geben, daß die neben einander liegenden Stätten, welche sich um den Ruhm streiten, sämmtlich von demselben ganz oder theilweise bedeckt werden. Ein acht Fuß hoher Granitsockel trägt die sitzende Figur der trauernden Polyhymnia aus Bronze. Die vier Seiten des Sockels werden das Medaillonportrait Mozarts, ebenfalls aus Bronze, und die bezüglichen Inschriften zeigen. Ein Gitter umschließt dann einen Raum von etwa sechs Quadratklaftern. Die Komposition

ist bekanntlich von der Hand Hans Gassers, die Hauptfigur im Rohguß bereits fertig.

— [Ueber die neuesten Nachrichten aus Serbien und den Donaufürstenthümern] äußert sich die „Ostd. Post“ wie folgt:

„Die telegraphischen Berichte aus Serbien wären geeignet, dort neue Schwierigkeiten fürchten zu lassen, besonders wenn die Details sich bestätigen, welche eine Privatdepesche des „Wanderer“ bringt. Durch den Protest der Skuptschina in Betreff der Investitur des Fürsten Milosch, noch mehr aber durch die Antizipation der Thronfolge des Fürsten Michael (s. gestr. Ztg.) könnte allerdings ein Konflikt mit der Pforte herbeigeführt werden. Indeß negirt ja die Skuptschina nicht das Recht der Pforte, die Bestätigung zu ertheilen, sondern nur die Pflicht des Fürsten, sich die Bestätigung persönlich in Konstantinopel zu holen. Es handelt sich also abermals um eine bloße Formfrage, und ist daher eine friedliche Verständigung zu hoffen. In Betreff der Erblichkeit hat die Pforte sich unseres Wissens bisher weder verweigernd noch gewährend klar ausgesprochen. Es dürfte die Gewährung erfolgen, da dem Milosch Obrenowitsch denn doch die Erblichkeit einmal schon zugestanden war, und ihm wirklich auch seine beiden Söhne auf dem Fürstenthron nachgefolgt sind. — Schwieriger ist die Lage in der Moldau, und zwar um so mehr, da in der Walachei das Gleiche bevorsteht. Die Hauptschwierigkeit liegt aber nicht in der Persönlichkeit des zum Fürsten Gewählten, sondern darin, daß die Assemblée sich abermals für die Union ausgesprochen hat. Das ist eine offene Verletzung der Pariser Konvention, und wäre es daher eine ebenso offene Pflicht, daß in erster Reihe Diejenigen mit der Pforte dagegen einschritten, welche sonst so strenge Interpreten und Wächter der Pariser Traktate sein wollen.“

Venedig, 24. Jan. [Hohe Reisende.] Der Prinz von Wales ist heute Vormittag 10 Uhr von Verona nach Bologna abgereist. Die Frau Herzogin-Regentin von Parma ist heute früh von hier nach Parma zurückgekehrt.

Bayern. München, 26. Jan. [Kammereröffnung.] Aus Anlaß der heutigen Eröffnung des Landtages war heute Morgen 8 Uhr in den sämmtlichen hiesigen Pfarrkirchen feierlicher Gottesdienst, und um 11 Uhr begann die gottesdienstliche Feier in der St. Michaelis-Hofkirche. Nachmittags 2 Uhr fand dann die Auffahrt Sr. K. Hoh. des Prinzen Luitpold zum Ständehause statt. Der Prinz-Bevollmächtigte wurde von Deputirten beider Kammern empfangen und in den Saal geleitet, in welchem der Prinz die Stufen des Thrones bestieg und, vor dem Sessel stehend, sofort verkündete: daß er von Sr. Maj. dem König bevollmächtigt sei, den gegenwärtigen Landtag zu eröffnen. Die betreffende königliche Vollmacht wurde dann auf Befehl Sr. K. Hoheit durch den k. Staatsminister des Innern, Grafen v. Reigersberg, verlesen und hierauf durch den königl. Staatsminister der Justiz, Dr. v. Ringelmann, die Beeidigung der neu eintretenden Mitglieder der Kammer der Abgeordneten vorgenommen. Nachdem die Eidesleistung beendet war, erklärte auf erhaltenen Befehl des königl. Bevollmächtigten der Staatsminister des Innern im Namen Sr. Maj. des Königs die Sitzungen der Kammer der Reichsräthe und jener der Kammer der Abgeordneten für 1859 für eröffnet, und lud dieselben ein, nunmehr die ihnen übertragenen Geschäfte zu beginnen. (N. C.)

Großbritannien und Irland.

London, 26. Jan. [Tagesbericht.] Der französische Gesandte, der Herzog von Malakoff, hat London verlassen, um mit seiner Gemahlin dem Herzog von Wellington auf dessen Landsitze Strathfieldsaye einen Besuch abzustatten. — Hr. v. Persigny nebst Gemahlin und der sardinische Gesandte, Marquis d'Azeglio, waren über Sonntag bei Lord Palmerston in Broadlands zu Gaste. — Die Vorsteher und Mitglieder des deutschen Hospitals hielten vorgestern in der „London Tavern“ ihr Jahresmeeting, um den Bericht des Sekretärs in Empfang zu nehmen. Derselbe lautet diesmal in jeder Beziehung befriedigend für die zahlreichen Freunde dieses gemeinnützigen, vortrefflich verwalteten Institutes. Es waren während des verflossenen Jahres 760 Kranke in demselben verpflegt, und deren 11,553 außerhalb desselben mit Arzeneien versehen worden. Die Jahres-Einnahmen beliefen sich im Ganzen auf 4141 Pfd. St., davon 1173 Pfd. durch fixe Jahresbeiträge, 322 Pfd. durch gelegentliche Schenkungen und 180 Pfd. als Erlös eines zum Besten der Anstalt gegebenen Balles. Bleiben nach Bestreitung aller Kosten am Jahresschlusse 151 Pfd. St. baar in der Kasse, und es ist Aussicht vorhanden, daß im gegenwärtigen Jahre alle Schulden getilgt und gewisse nothwendige Verbesserungen überdies in Angriff genommen werden können. — Nachdem die neue Aktiengesellschaft, welche den „Leviathan“ übernommen hat, jetzt regelrecht konstituirt ist, soll nach Verlauf von 14 Tagen an dessen endliche Vollendung Hand angelegt werden. Die Arbeiten sind aus ökonomischen Rücksichten 3 verschiedenen Firmen übertragen worden. Von der einen werden die Eisenarbeiten an Kiel und Masten, von der zweiten die Auftakelung, von der dritten die innere Einrichtung besorgt. Sie alle haben sich kontraktlich verbindlich gemacht, binnen 5 Monaten mit der ihnen anvertrauten Aufgabe fertig zu sein, und so hofft man, das Schiff Mitte Juli seine erste Probefahrt in die hohe See hinaus antreten zu sehen. Um den Mittelschaft der Dampfmaschine und das Steuerruder an Bord zu heben (ersterer wiegt 800, letzteres 280 Ctr.) ist der neuerfundene schwimmende Krahn gemiethet worden. Die innere Ausstattung wird solid, aber lange nicht so luxuriös als auf den atlantischen Passagier-Dampfern sein. — Der Sturm, der die letzten beiden Tage über auf dem Kanal wüthete, hat viele Schiffe arg mitgenommen, und es bestätigt sich, daß die „Diana“ auf der Fahrt von Hamburg nach Kardiff in Brackelson Bay zu Grunde gegangen ist. Die Mannschaft verdankt der heldenmüthigen Aufopferung von Kapitän Wollaston und den unter seinen Befehlen stehenden Küstenwächtern ihr Leben und wurde sofort durch den Hamburger Konsul in Portsmouth, Chevalier van den Bergh, mit dem Nöthigsten versehen. Das Fahrzeug selbst liegt 900 Fuß unter dem höchsten Wasserstand, Vordertheil der See zugewendet, Vorder- und Mittelmast über Bord, Ruder zertrümmert, und aller Wahrscheinlichkeit nach der Kiel in Stücken.

— [Admiral Napier verlangt Verstärkung der Marine.] Sir Charles Napier hat folgendes Schreiben an Lord Derby gerichtet:

„Mylord! Ist es bei der gegenwärtigen unruhigen Lage Europa's in der Ordnung, ist es ungefährlich, daß Frankreich, bei seiner Armee von 500,000 Mann, die Herrschaft über den Kanal in der Hand hat? Zwischen Brest und Cherbourg liegen 13 oder 14 Linienschiffe (die Hälfte in Cherbourg), theils bemannt, theils zum Bemannen fertig, und Frankreich hat zur Bemannung einer Flotte Mittel, die wir nicht besitzen, und es kann die Matrosen der Toulonер Flotte per Eisenbahn nach Cherbourg befördern; wir aber können unsere Seeleute nicht per Bahn aus dem Mittelmeer nach Portsmouth schaffen. Unter diesen Umständen empfehle ich Ew. Herrlichkeit dringend, die Bemannungs-Kommission zur Erstattung ihres Berichts aufzufordern, so wie die Bemannung unserer ersten Reserve und die Bildung der zweiten anzubefehlen. Montalembert sagt uns, daß wir keine Freunde in Enropa haben, und was für Kombinationen der Frühling bringen mag, das wissen wir nicht; und wir dürfen nicht vergessen, daß Rußland eine stets bemannte große Flotte in der Ostsee hat, und es ist nicht weit von unserer Ostküste. Vergessen Sie nicht, Mylord, daß Napoleon I. eine Reserve-Armee in Dijon bildete und über die Alpen war, ehe Oestreich etwas merkte. Napoleon III. kann über'm Kanal sein, ehe wir wissen, was wir thun sollen. Ihr ꝛc. Charles Napier.“

— [Aus Dscheddah], 2. Jan., wird der „Times“ geschrieben: Die Entschädigungsansprüche britischer Unterthanen wegen der während der bekannten Blutszenen erlittenen Verluste belaufen sich auf ungefähr 80,000 Pfd. Sterl. Es tagt in Dscheddah eine Kommission, um die Angelegenheit zu untersuchen; doch wird die Sache vermuthlich in Konstantinopel oder London entschieden werden, da der Vorsitzende der Kommission, Seyd Hamdi Pascha, keine hinlänglichen Vollmachten hat. Man glaubt, daß die Kommission ihre Arbeiten etwa am 15. d. beendigt haben wird. Durch die Zeugenaussagen waren der Kaimakam, der Polizeichef und acht Andere in dem Grade kompromittirt worden, daß man ihre Verhaftung für angemessen befunden hatte. Die Engländer sind nicht gut auf den Gouverneur, Namik Pascha, zu sprechen, weil er alle Truppen aus der Stadt gezogen und mit sich nach Mekka genommen hatte. Auch er ist von der Kommission verhört worden.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. [Die Situation; Tagesnotizen.] Die Stimmung der Börse und überhaupt des Publikums ist beruhigter; das Publikum wird indeß noch immer durch gewisse Thatsachen beunruhigt. Man kauft freilich keine Pferde, aber man beschafft bedeutende Kohlenvorräthe in Algerien. Man vermehrt nicht den Effektivbestand der Armee, aber man verlängert nicht die bis zum 1. März ertheilten Urlaubsbewilligungen. Man rüstet andererseits beträchtlich in der Marine, aber man rührt sich nicht im Kriegsministerium. Das sind die Thatsachen, die für und gegen kriegerische Eventualitäten sprechen. In der Diplomatie ist bemerkt worden, daß gegen den bisherigen Brauch nicht von dem französischen Gesandten in Turin, sondern von dem General Niel, Adjutanten des Kaisers, dem eine ostensible Mission nicht zugetheilt war, um die Hand der Prinzessin Klotilde angehalten worden ist. Der Gesandte, Herr v. Latour d'Auvergne, der darüber unzufrieden sein müßte, soll, wie man vernimmt, einen höhern diplomatischen Posten erhalten und durch den General Niel ersetzt werden. Diese Ernennung wird nicht mindern Stoff zu Kommentaren bieten, als die Erklärung des „Moniteurs“, aus der die Schwarzseher herauslesen wollen, daß nicht ein Vertrag, wenn er existirt, sondern die Koinzidenz dieses Vertrages mit der Vermählung abgewiesen wird. Der Vertrag wird übrigens auch im Ministerium des Auswärtigen formell in Abrede gestellt; in der auswärtigen Diplomatie ist man über seine Existenz sehr getheilter Ansicht. — Die italienischen Zeitungen bringen uns aus Auteuil von Peter Bonaparte ein Gedicht, in welchem er die Korsen zu den Waffen ruft; man behauptet sogar, daß er eine korsische Legion aushebt. Diese Kundgebung muß dem Kaiser sehr unangenehm sein. Uebrigens hat Peter Bonaparte unausgesetzt mit den Italienern in Verbindung gestanden. Fast alle, die hier ankamen, wurden von ihm gesucht und nicht selten eingeladen. — Briefe aus Turin melden, daß der Prinz Napoleon mit der Art und Weise, wie ihn die Prinzessin Klotilde empfangen hat, sehr zufrieden ist, und daß ihm die vornehme Haltung seiner Braut keineswegs mißfällt. — Der Staatsrath ist mit Arbeiten überladen. Das Budget ist sehr vorgerückt und soll zu Anfang der Session vorgelegt werden. Man sprach in diesem Korps von der Ernennung des Herrn Charlemagne, ältesten Staatsraths, und des Präfekten von Bordeaux zu Senatoren. In des Letztern Stelle soll der General-Sekretär des Ministeriums des Innern treten. Der gegenwärtige Polizei-Präfekt, der seiner Stellung nicht ganz gewachsen sein soll, wird dem Vernehmen nach zum Staatsrath ernannt und durch einen Korsen ersetzt werden, der in Paris ganz unbekannt ist. — Man ist mit der Ausübung der Censur sehr unzufrieden. Herr Salles, Direktor dieses Bureaus, soll als Präfekt in die Provinz gesendet und die Censur mit dem Kabinet des Ministers verbunden werden. Sie zeigt sich jedoch ziemlich streng; wie man sagt, hat sie nicht einmal in der Oper „Her-

Feuilleton.

Shakespeare's Hamlet und Ludwig Dessoir.

Eine dramaturgische Skizze.

In wenigen Monaten werden es drei Jahre, daß Ludwig Dessoir, den unsre Provinz mit gerechtem Stolz im eigensten Sinn den Ihrigen nennen kann, sein damals auf vierzehnmaliges Auftreten ausgedehntes, von stets gleicher ja sich steigernder allgemeiner Theilnahme getragenes Gastspiel auf dem hiesigen Stadttheater mit Shakespeare's „Hamlet“ eröffnete, wie er das am verwichenen Donnerstage ebenfalls gethan. Wir haben damals (Ende Juni 1856) den Standpunkt, von welchem aus wir dieses großartige dramatische Werk des größten dramatischen Genius, dem außer Göthe's Faust kaum ein anderes an die Seite zu stellen sein dürfte, betrachten zu müssen glauben, wie unser Urtheil über die eminente Leistung des berühmten Gastes und die Betheiligung der damals Mitwirkenden ausführlicher dargelegt, und würden uns gern wiederholentlich darauf beziehen und hinweisen, wenn wir erwarten dürften, daß noch Spuren davon in der Erinnerung der Theaterfreunde zurückgeblieben wären. Allein es ist nun einmal das unausweichliche Schicksal der Tagespresse, nur flüchtig gelesen und mit dem bunten Wechsel der Tagesereignisse schnell vergessen zu werden, weshalb denn auch wohl schon in vollstem Ernste die Frage aufgeworfen ist, ob es wohl nöthig oder zweckmäßig oder ersprießlich, oder ob es nicht eine sehr vergebliche und undankbare Mühe sei, in derartigen Besprechungen mit ernstem Fleiß die schwer errungenen Resultate jahrelanger ernster, wissenschaftlicher und praktischer Studien niederzulegen? Wir theilen, wie unser Thun wohl klar bekundet, die pessimistische Ansicht nicht, die in solcher Frage sich offenbart, so wenig wir andererseits Illusionen über etwaige bedeutende Erfolge der journalistischen Thätigkeit des Einzelnen (und oft Vereinzelten) in der Tagespresse uns jemals hingegeben haben, während wir doch auch nicht in Abrede stellen mögen, daß wir oft den stillen Wunsch hegen, man möchte unsere Besprechuugen über Kunst und Künstler, Literatur und ähnliche Gegenstände ihrem inneren Zusammenhange nach erkennen und auffassen, da alsdann so manches einseitige und schiefe Urtheil darüber sich anders gestalten würde. Auch im zunächst vorliegenden konkreten Falle werden wir nicht umhin können, an das Frühere stofflich und ästhetisch anzuknüpfen, und wir dürfen wohl auf freundliche Nachsicht bei Denen zählen, die an das früher Gesagte noch einige Erinnerung bewahrt haben. Daß wir nur Aphorismen geben können, sagt Jeder leicht sich selbst, dem die Verhältnisse von Raum, Zeit und Kraft nicht völlig unbekannte Größen geblieben, möchte es uns auch weder an Neigung noch an Stoff fehlen, über ein so großartiges geniales Werk, und über einen so überaus bedeutenden Künstler, einen der Ersten unter den Lebenden, Bogen zu füllen.

„Der geistreiche Dänenprinz“, sagt Kreyßig in seinen trefflichen Vorlesungen über Shakespeare, „der geistreiche Dänenprinz, der Märtyrer seiner Bildung und Genialität, bewegt sich recht eigentlich in der aristokratischen Gesellschaft des 16. Jahrhunders. Wir sehen uns von den Hofleuten der Shakespeareschen Epoche umgeben, vertraut mit allen Künsten und Genüssen einer weit fortgeschrittenen Bildung, aber auch durch deren Entwickelungskrankheiten merklich geschwächt, und in Hamlets fremdartiger Stellung zu der Bildung und den Anforderungen seines Zeitalters ist gerade der Schlüssel zu seinem Schicksal zu suchen (und nicht in seinem „religiösen Skeptizismus, dem aller Glaube fehlt“, wie Ed. Hülsmann behaupten möchte). Allerdings ist er nicht ein Fremdling in seiner Zeit und Umgebung; er vereinigt vielmehr im vollsten Maaße die eigenthümlichen Vorzüge einer feingebildeten Zeit und Gesellschaft mit ihren Gebrechen, und kömmt in die Lage, beide Seiten seines Wesens in glänzender und ergreifender Vollständigkeit zu entwickeln. Allein er tritt in einen scharfen Gegensatz gegen seine Umgebungen, wenn auch dieser Gegensatz eben durchaus persönlicher, individueller Natur ist, und in der Verschiedenheit der geistigen Begabung, des persönlichen Schicksals und der individuellen Charakteranlage, und keineswegs in der Art seiner Bildung und seiner davon abhängenden Lebensanschauung ruht. In den von ihm getragenen oder doch erfüllten Ereignissen des Drama macht Hamlet eine Entwickelung von einer selbst bei Shakespeare seltenen Vollständigkeit durch, eine Entwickelung, über welche der Dichter das ganze Füllhorn seiner reichen Welt- und Menschenkenntniß verschwenderisch ausschüttet, wie er denn in dem ganzen Drama auch dem blöden Auge unverkennbar bekundet, daß er es wie kein Anderer versteht, „der Natur den Spiegel vorzuhalten, der Tugend ihre eigenen Züge, der Schmach ihr eigenes Bild, und dem Jahrhundert und Körper der Zeit den Abdruck seiner Gestalt (the very age and body of the time, its form and pressure — Akt 3, Sc. 2) zu zeigen.“ (Es ist, beiläufig bemerkt, gar nicht bedeutungslos, daß Shakespeare gerade dem Hamlet das Feinste, Schlagendste, Tiefsinnigste in den Mund legt, was über das Wesen der echten Schauspielkunst, über die Pflichten des wahren Schauspielers und des Publikums, vielleicht je gesagt worden ist; Schade nur, daß seit Shakespeare's Zeit weder viele Schauspieler noch das Publikum dies beherzigt hat!) Mit genialer Geisteskraft ausgestattet, hat Hamlet von früh an den Studien mit einem Erfolge sich ergeben, für welchen fast jeder seiner Aussprüche das glänzendste Zeugniß giebt. In souveräner Ueberlegenheit durchschaut er seine gesammte Umgebung und spielt mit ihr in genialer Sicherheit. Das in ihm lebendige, tiefe geistige Interesse bewährt den segensreichen Einfluß auf Charakter und Sitte, auf Veredlung seines Geschmacks und seiner Genüsse, und seinen vertrauten Umgang wählt er nicht unter den Vornehmsten, sondern unter den Besten; er ist ein treuliebender Sohn, ein kunstsinniger nnd geschmackvoller Gelehrter ein echter Aristokrat des Geistes. Allein dem Konflikt, dem er sich gegenübergestellt sieht, ist er nicht gewachsen. Eine Welt von Beobachtungen, Erwägungen, und Gedanken drängt sich zwischen das Gefühl und den Entschluß, zwischen den Entschluß und die Handlung, wie dies schon in der Scene, nachdem er des Vaters Geist zuerst gesehen, sich bekundet, wo seine guten Vorsätze in dem wortreichen Strom einer malerisch-pathetischen Betrachtung sich Luft machen, statt daß sie in einen kurzen bestimmten Entschluß sich zusammendrängen sollten. Er sucht Zeit zu gewinnen, denn es fehlt ihm nicht an Muth; überdies wäre er als legitimer Thronerbe in seinem Rechte gegen den Usurpator; er besitzt des Volkes Liebe, er hat treue Freunde — der Fehler liegt im Willen, in dem Mangel an Kraft zum Entschluß, und an Fähigkeit, abzuschließen mit der vorliegenden Sache und sofort von der Berathung zur Ausführung zu schreiten, ohne erst jeden, auch den kleinsten, durch die in jedem Moment wechselnden Zeitverhältnisse nothwendig sich ändernden Umstand in Berechnung zu ziehen. Es ist der Mangel jenes glücklichen Gleichgewichts der Intelligenz und der Empfindung, unterstützt durch einen bedeutenden Fond physischer Kraft, welcher jene Unentschlossenheit erzeugt, an deren naturnothwendigen Folgen Hamlet im tragischen Konflikt zu Grunde geht und zu Grunde gehen muß. Hamlet verschwendet Zeit und Kraft in leeren Vorbereitungen, bei denen er sich einredet, sie führten ihn zum Ziele, während sie ihn davon ablenken, da sie die Kraft des Entschlusses, die Kraft zur That in ihm erschlaffen.

Man rechnet es ihm häufig sehr hoch an, daß er seiner Rache für den gemordeten Vater zu Liebe, indem er den Wahnsinn simulirt, selbst die geliebte Ophelia opfert. Uns dünkt das ein Irrthum. Wie Shakespeare das Verhältniß schildert, kann von einer wahren innigen Liebe zwischen Beiden wohl kaum ernstlich die Rede sein: es handelt sich vielmehr wohl bei Beiden vorzugsweise um ein herzliches Wohlgefallen aneinander, gemischt mit ein wenig sinnlicher Erregung. Dafür spricht wohl einestheils Hamlet's Aeußerung: „Ihr hättet mir nicht glauben sollen; ich liebte Euch nicht“ (3. Akt, 1. Sc.); andererseits das Betragen Ophelia's, die sich wohl schmerzlich berührt und verletzt fühlt, ohne jedoch irgend eine heftige Aufregung wahrnehmen zu lassen, und die erst durch den Tod des Vaters in ihrem Innersten gebrochen und ihrem tragischen Ende entgegengeführt wird. Shakespeare ist ein zu feiner Seelenmaler, ein zu naturwahrer Dichter, als daß er im entgegengesetzten Falle nicht hätte anders malen, anders schildern sollen. Auch in diesem Verhältniß zeigt sich dann bei Hamlet eine moralische Schwäche, die immer mehr sich steigernd, unaufhaltsam seinen Untergang herbeiführt, da sie allmälig durch das Ueberwuchern der geistreichen Sentimentalität zur sophistischen Verdrehung der einfachsten, sittlichen Grundvorstellungen wird. Er spielt mit seinem Gram, läßt die trivialen Umgebungen seine geistige Ueberlegenheit fühlen, klagt auch in einzelnen Momenten sich der eignen pflichtvergessenen Schwäche an, in welcher er bis zur tiefsten Verzagtheit hinabsinkt; und selbst die momentane Aufregung zur Thatkraft, wie sie einmal wieder nach dem Schauspiel ihn ergreift, wird durch den bedachtsamen Zweifel sofort wieder erstickt: er läßt die günstigste Gelegenheit zur Ausführung der That, das Zusammentreffen mit dem betenden Könige (3. Akt, 3 Sc., hier leider vorgestern wie so manches Andre weggelassen) vorübergehen, indem er seine Energielosigkeit durch eitle Phrasen zu beschönigen sucht. Nur die momentane Aufregung führt ihn noch zu einem Versuch der That, bei welchem er den Polonius hinter der Tapete tödtet, ohne auch nur einen Anflug von Reue darüber zu zeigen. Die „Aristokratie des Geistes“ ist jämmerlich herabgekommen, Hamlet ist der vollständigste Egoist geworden, ein eitler Prahler selbst, der in seiner launenhaften Haltlosigkeit, lediglich „um der Zerstreuung willen, zum Spiel für des Königs Kurzweil sich hergiebt, und den dann von Rechtswegen das Schicksal beim Spiel, in der Form eines tückischen Zufalls trifft, da ihn keine Mahnung bewegen konnte, dem Verhängniß zu ehrlichem Kampfe unter die Augen zu treten. Und nun endlich wird die so lange aufgesparte Rachethat vollzogen, in jäher Hitze, da es für ihn selbst und für das Land zu spät ist.“

Es ist uns Bedürfniß gewesen, diesen Andeutungen über den Charakter des Hamlet aus eigener und adoptirter Anschauung hier einmal Raum zu gewähren, um so mehr als es uns dünkt, unser berühmter Gastdarsteller weiche in seiner Auffassung wenigstens nicht wesentlich von derselben ab. Schon vor drei Jahren äußerten wir über ihn: er habe mit großem Glück eine Verschmelzung beider Typen dieser Rolle, als deren Repräsentanten jetzt Emil Devrient und Bogumil Dawison zu nennen sind, sich angebahnt, die eben so von klarem Verständniß und tiefem Studium, als von höchst bedeutender Reproduktionsgabe, von reichem und selbständigem Talent, von poetischer Intuition und Gestaltungskraft, wie von sicherer Reflexion und tiefer Empfindung zeugt, und durch eine außerordentliche Konsequenz der Durchführung neben großer und edler Darstellungsgewandtheit gehoben wird, die den Künstler überall als vollkommen bewußten Beherrscher seiner inneren und äußeren Mittel zeigt. Wir haben gestern schon darauf hingewiesen, daß wir diesmal eine noch höhere Vollendung in der Darstellung Dessoirs gefunden; sie ist noch gehaltener, maaßvoller, edler geworden, als sie schon damals war: er hat uns diesmal auch im Hamlet ein Kunstwerk aus einem Guß, eben so scharf und kräftig modellirt, als glänzend und untadelig und auf's Feinste und Sauberste ausgeführt, geboten, das heutzutage nicht leicht als durchweg gerundete, streng in sich geschlossene Gesammtleistung wird übertroffen werden. Er hat sich reichen Dank dadurch verdient, denn ein wahrhaft gelungenes, edles Kunstgebilde zu sehen, ist ein unschätzbar großer Gewinn zur Erweckung, Belebung und Förderung des Kunstsinns und Kunstbewußtseins, an welchem auch die Gegenwart nicht sonderlichen Ueberfluß aufzuweisen hat!

Gern gingen wir noch auf die Leistungen des heimischen Personals ein, aber kurze aphoristische Federstriche würden wenig frommen, leicht wohl gar mißverstanden werden, da wir zu überschwänglichem Lobe kaum viel Anlaß finden möchten. Zu weitläuftigerer Auseinandersetzung aber fehlt jetzt Raum und Zeit. Und so mag man uns gestatten, mit Hamlet's Worten zu schließen: „Der Rest ist Schweigen!“

Posen, den 29. Januar. Dr. J. S.

S Posen, 29. Jan. [Stadttheater.] Gestern trat Herr Dessoir als „Narziß“ auf. Wir haben seiner eminenten Leistung in dieser Partie, die er eigentlich erst mit genialer Begabung geschaffen, bei seinem früheren Gastspiel ausführlich gedacht, und um so mehr bedauert, gestern gerade hier außer Stande gewesen zu sein, der Vorstellung beizuwohnen. Wie wir hören, hat das übervolle Haus in verdienten Ehren- und Anerkennungsbeweisen dem trefflichen Künstler gegenüber sich fast erschöpft, und dasselbe Resultat dürfte für seine beiden letzten Gastrollen heute und morgen zu registriren sein.

culanum“, welche auf unserm großen Theater einstudirt und im nächsten Monat gegeben werden wird, einige unschuldige Verse passiren lassen. — Der Stadtrath von Vaucouleurs hat 10,000 Fr. zur Errichtung eines Denkmals für die Jungfrau von Orleans ausgesetzt; die benachbarten Departements sollen eingeladen werden, ebenfalls dazu beizutragen. — Die Kunstausstellung„ die am 15. April in Paris eröffnet wird, soll nicht, wie es früher hieß, im Louvre Napoleons III., sondern im Ausstellungspalaste in den Elysäischen Feldern stattfinden. Hier haben die Vorarbeiten bereits begonnen. — Der Prinz von Audh, Enkel jener Königin, die vor einem Jahre in Paris gestorben ist, stieg vorgestern im Hotel Lafitte ab und wird mehrere Monate hier verweilen. — Die durch den Tod des Herzogs von Piacenza erledigte Stelle eines Großkanzlers der Ehrenlegion ist dem Marschall Castellane angetragen worden. Derselbe hat jedoch den Wunsch ausgesprochen, man möge ihn in seinem Kommando zu Lyon belassen und ihm, wenn es zum Kriege kommen sollte, einen Posten im aktiven Dienste ertheilen. — Der Kriegsminister wohnte gestern wieder den Schießübungen mit gezogenen Kanonen in Vincennes bei. — General Dejean ist zum Direktor der Militärschule zu Metz ernannt worden. — Das Urtheil gegen Proudhon wurde in der gestrigen Sitzung des Kassationshofes definitiv bestätigt. — Die Marschallin St. Arnaud ist zur Großmeisterin des Hauses der Prinzessin Klotilde ernannt worden. — In diesen Tagen haben zwei Börsenspieler aus Verzweiflung über die erlittenen Verluste ihrem Leben ein Ende gemacht. — In Kolmar wurde zum ersten Male das Gesetz über die Kolportage auf ein einfaches Leihen eines ungestempelten Buches angewandt. Der Fall ist folgender: Ein Protestant, Jakob Beßner in Kolmar, lieh seinem Nachbar aus seiner Privatbibliothek ein Buch: „Doctrine de l'Ecriture-Sainte“, das gegen das Dogma von der unbefleckten Empfängniß gerichtet ist. Beßner wurde zuchtpolizeigerichtlich zu 50 Fr. Geldbuße und zu den Prozeßkosten verurtheilt, weil er gegen das Gesetz sich vergangen habe, das die Vertheilung und Kolportirung von Schriften, die nicht mit dem amtlichen Stempel versehen sind, untersagt. — Aus Marseille wird die heute daselbst mit dem Dampfer aus Alexandria erfolgte Ankunft des Fregatten-Kapitäns Lefer de Lamotte telegraphisch gemeldet; derselbe überbringt den Handels-Vertrag, den Baron Gros in Schanghai mit den chinesischen Kommissarien vereinbart und unterzeichnet hat.

Niederlande.

Haag, 26. Jan. [Die Freihäfen in niederländisch Ostindien; deutsche evangelische Gemeinde.] Die letzten Nachrichten aus den niederländisch-ostindischen Besitzungen lauten beunruhigend. Man wagt hier nur im Allgemeinen sich darüber zu äußern. Man spricht davon, daß ein außerordentlicher General-Kommissarius jetzt dorthin abgehe. Die nächste Landpost wird mit Spannung erwartet. Hinsichtlich der mit dem 31. Mai d. J. in Kraft tretenden Verordnung zur Einstellung von 19 Freihäfen in niederländisch Indien, wogegen Seitens des Handelsstandes vielfach eingekommen wurde, hat der Kolonialminister einen an den König gerichteten, im „Staats-Courant“ zu veröffentlichenden Bericht eingereicht. Der gedachte Minister bezeichnet die Maaßregel der in Rede stehenden Freistellung von Häfen als nicht von ihm, sondern von seinem Vorgänger ausgehend, aber als vom General-Gouverneur Ostindiens gebilligt. Jedenfalls glaubt Hr. Rochussen, daß es in der Würde der Regierung liege, jene Verordnung nicht ohne Weiteres zurückzunehmen, und zwar vor Allem nicht auf die Reklamationen von Adressanten, deren Gesuchsmotiv sich auf das in dergleichen Angelegenheiten wohl nicht entscheidende Wort „wünschenswerth“ stütze. Vorläufig will sich der Minister mit den Handelskammern von Amsterdam, Rotterdam und Dortrecht in Verbindung setzen, um über die eventuelle Zurücknahme jener Verordnung zu berathen. — Die seit ungefähr zwei Jahren im Haag gebildete deutsche evangelische Gemeinde, welche bisher in dem Saale der hiesigen Freimaurerloge ihren Gottesdienst abhielt, hat nunmehr ein Terrän käuflich erworben, um daselbst eine eigene Kirche zu erbauen. Es wäre zu wünschen, daß die deutschen Glaubensgenossen mit Spenden dabei hülfreiche Hand leisteten, denn die Gemeinde ist nicht gar reich, aber ihre Bildung wurde zum Bedürfniß, und ihr erfolgreiches Wirken trägt die Rechtfertigung in sich. (Pr. Z.)

— [Brand in Antwerpen.] Die große Oelschlägerei von Coppal u. Komp. (Teichmann) in Antwerpen, Quartier St. Laurent, ist völlig der Flammen Raub geworden. Das Feuer brach Abends gegen 6¼ Uhr am 24. Januar aus und wüthete, trotz der größten Anstrengungen der Löschmannschaft und der Garnison, noch bei Abgang der Morgenpost am 25. Man fürchtete sogar, das in den Kellern befindliche Oel habe Feuer gefangen. Erst seit 1857 war die Fabrik in Thätigkeit. Die Gebäulichkeiten sind für 300,000 Fr. versichert.

Belgien.

Brüssel, 26. Jan. [Das Volksschulwesen in Belgien.] Die Zweite Kammer beschäftigt sich seit einigen Tagen mit der wichtigen Frage des Schulwesens, und insbesondere des Schulzwangs. Die Belgier wissen nämlich bei ihrer großen Lehr- und Lernfreiheit noch immer nicht recht, wie sie es angreifen sollen, um den Schulbesuch zu fördern und die grenzenlose Unwissenheit bei der Masse der Bevölkerung zu beseitigen. Viele der tüchtigsten Köpfe haben sich längst für die Einführung der Schulpflichtigkeit entschieden; manche schwanken nur in Betreff der Zwangsmittel gegen wiederspenstige Eltern und Vormünder. Daneben wird auf Seiten des Klerus der Einfluß der öffentlichen Freischulen gefürchtet. Es ist bemerkenswerth, wie sehr die Anordnung von Geldstrafen oder gar Gefängniß gegen pflichtvergessene Eltern gescheut wird, während man doch in weit geringfügigeren Dingen die Staatsgewalt einschreiten läßt, um die Bedingungen des öffentlichen Wohls zu wahren. Neuerdings hat Professor Altmeyer, Lehrer an der freien Universität zu Brüssel, den Gegenstand behandelt, sich aber nur für mittelbare Anlockung und Nöthigung zum Schulbesuch ausgesprochen. Auch Rogier will erst einen solchen Weg versuchen. Es soll durch Fabrikherren, durch die Familienräthe u. s. w. gewirkt werden; den Militärpflichtigen, welche eine gehörige Schulbildung besitzen, soll ein Theil ihrer achtjährigen Dienstzeit erlassen werden; besonders sollen die Wohlthätigkeitsbehörden durch Versagung oder bedingungsweise Gewährung von Unterstützung zum Schulbesuch nöthigen. So denkt man auf Umwegen, zum Theil auf bedenklichen, zu erreichen, was auf geradem Wege sehr einfach zu erlangen wäre. Wie dem auch sei, auf alle Fälle wird dem jetzigen Zustande der Dinge ein Ende gemacht werden müssen. Im Jahre 1846 wurde amtlich ermittelt, daß von 962,619 Kindern von 6 — 17 Jahren nicht einmal die Hälfte Volksschulen oder sonstige Bildungsanstalten besuchten; nur 472,490 genossen Unterricht, und zwar 446,804 in Elementarschulen. Dieser Zustand hat sich trotz des Schulgesetzes von 1842 wenig verbessert. Um 1848 waren über 500,000 Kinder unterrichtslos; 1854 betrug die Anzahl der beschulten Kinder und Zöglinge nur 491,526. Von 6617 Militärpflichtigen der Provinz Brabant im Jahr 1856 konnten nur 2712 lesen, schreiben und rechnen, 1386 lesen und schreiben, 265 blos lesen; 2254, also über ⅓, waren aller dieser Kenntnisse baar. In Antwerpen konnte 1856 ein Viertel der Militärpflichtigen weder lesen, noch schreiben, noch rechnen; in Brüssel betrug 1857 die Zahl der gänzlich Unkundigen 310 auf 1042, also nahezu ein Drittel. Aehnlich sieht's in den übrigen Landestheilen aus. Von 100 Arbeitern sind 65 ohne alle Schulkenntnisse. In Maldegem standen 1858 vier Brautpaare nebst 13 noch lebenden Eltern vor der Behörde; als unterzeichnet werden sollte, konnten von diesen 21 Personen 20 ihre Namen nicht schreiben. (Pr. Z.)

— [Eine Stiftung; die Studenten im Theater.] Zu seiner Zeit ist gemeldet, wie die Klerikalen in Gent eine Subskription eröffnet hatten, um mit dem Ertrage einen Ehrendegen für den General Capiaumont anzukaufen, weil derselbe bei den Maiunruhen die Truppen der Garnison hatte ausrücken lassen, ohne daß er von der Gemeindebehörde dazu war aufgefordert worden. General Capiaumont hatte so viel Takt, den ihm zugedachten Ehrendegen abzulehnen, und die dafür aufgebrachten 8000 Fr. wurden nun zur Stiftung von zwei Betten in den Hospizen von Gent bestimmt. Der „Moniteur“ bringt jetzt einen königlichen Beschluß, worin der Verwaltungs-Kommission der genannten Hospizen die Annahme dieser Stiftung untersagt wird, indem diese Freigebigkeit ihren Ursprung von Vorfällen genommen, deren Andenken zu verewigen nicht statthaft sei. — In der vorigen Woche hat die Truppe des hiesigen Théâtre des Variétés in Löwen eine Gastvorstellung gegeben. Der Besuch des Theaters ist bekanntlich den Studenten der Alma mater noch vor Kurzem durch den Vizerektor strengstens verboten worden, und derselbe hatte sich, in Begleitung der Pedelle, im Theater eingefunden, um auf die leichtsinnigen Uebertreter des Verbots zu fahnden. Se. Vizemagnifizenz und dero Gefolge hatten jedoch den Aerger, keinen Studenten namhaft entdecken zu können; wohl aber erblickten sie einige hundert Personen, die in Domino's von dunklem Glanzkattun und weiter Kapuze über den Kopf gezogen, gekleidet waren, und die Augen unter diesen Kapuzen waren sämmtlich bebrillt, die Nasen sämmtlich mit Schnurrbart darunter, und jeder Domino verhüllte einen frevelhaften Musensohn. Die genannte Truppe wird in dieser Woche eine zweite Vorstellung in Löwen geben, und alle Schneider und Schneidermamsells sind dort gegenwärtig mit der Anfertigung von Domino's beschäftigt, indem das gegebene Beispiel sich des größten Nacheifers unter den übrigen Studenten zu erfreuen haben wird. (V. Z.)

Schweiz.

Bern, 25. Jan. [Das Dappenthal; die Verfassungsrevision in St. Gallen; der große Rath von Luzern.] Nicht nur in der westlichen, sondern auch in der östlichen Schweiz ist man entschieden gegen die Abtretung des Dappenthals an Frankreich. Das Mißtrauen gegen Frankreich wächst mit jedem Tage. Erst begehrte es die Errichtung zweier französischer Konsulate in Basel und Lachauxdefonds, und wie viel auch das Schweizervolk dagegen einwandte, wurden sie doch durch den Stichentscheid des Bundespräsidenten Dr. Furrer zugelassen. Dann folgte das Begehren nach dem Dappenthal, welches nach dem Protokoll des Wiener Kongresses der Schweiz gehört. Und nun endlich kommt das Verlangen nach Verlegung der französ. Douane nach Basel. — Im Kanton St. Gallen ist gegenwärtig das Volk wegen des bevorstehenden Entscheides des Großen Rathes über die Verfassungsrevision sehr aufgeregt. Die Liberalen suchen dieselbe zu hintertreiben, die Ultramontanen dagegen sie zu befördern. Letztere haben gegründete Hoffnung auf den Sieg, indem die Liberalen nicht einig sind, und ein nicht unbedeutender Theil derselben ebenfalls sich für eine Verfassungsrevision aussprechen wird. — Der letzte Woche versammelte Große Rath von Luzern verhandelte über den Entwurf zu einem Paternitätsgesetze, über den Staatsrechnungsbericht, namentlich über die verschiedenen Anträge zur Verminderung der Staatsausgaben, und endlich über die Petitionen der Volksversammlung von Wohlhausen und aus dem Amte Entlebuch zu Gunsten der Ostwestbahn. Als Mittel zur Verminderung der Staatsausgaben wurde von der konservativen Opposition eine Reduktion der Kantonalbehörden, besonders der Mitgliederzahl im Regierungsrath und Obergericht, und eine bedeutende Beschneidung des Budgets für das Volksschulwesen vorgeschlagen.

Italien.

Rom, 20. Jan. [Die preußischen Majestäten; Bücherauktion; Findelhaus.] JJ. MM. der König und die Königin von Preußen richteten ihren letzten Ausflug auf der alten Flaminischen Straße zur Mulvischen Brücke und von da nach Torre di Quinto bis zum fünften Meilenstein. Der Weg zieht sich hier zwischen leichten Hügelreihen und der Tiber hin und eröffnet auf jedem Schritte die herrlichsten Aussichten auf die blauen Sabinergebirge. Der König stieg mehrmals aus dem Wagen, die zur Seite des Weges zerstreuten Grabmäler, wie das der Nasonen, in der Nähe zu betrachten. Oeffentliche Vergnügungen, wie das Theater, vermied er bisher, und auch die Abende gehen im Palast Caffarelli still und geräuschlos vorüber, da außer der Fürstin von Liegnitz kein Besuch empfangen wird, weil der König am liebsten in dem engen Kreise mit der Königin, der Prinzessin Alexandrine, dem Prinzen Albrecht und 2 oder drei Herren des Gefolges bleibt, sich über die Erlebnisse des Tages zu unterhalten. Auch ist der Gesundheitszustand Sr. Majestät zwar den Verhältnissen nach gut, aber die Krankheit selbst fordert Vorsicht und Schonung. — Die Bibliothek des Principe Altieri wird nun doch nicht im Palast der Familie, sondern beim Buchhändler Ferretti in einigen Tagen öffentlich verkauft. Denn man hat es nachträglich wiederum anstößig gefunden, das einzige Kleinod, das die Familie noch hatte, im eigenen Hause dem Meistbietenden feil zu geben. Ja der Ahnenstolz vermied sogar, im vertheilten Auktionskatalog, wie es sonst Sitte ist, den Namen des Eigenthümers der Bibliothek zu nennen, sondern bemerkte nur sie gehöre einer röm. Patrizierfamilie, doch die Wahrheit ist längst bekannt. — Man klagt über zunehmende Entsittlichung besonders der weiblichen Dienstboten. Die fremde Okkupation soll in der Beziehung auch u. A. die Schuld davon tragen, daß das römische Findelhaus San Spirito nächstens baulich erweitert werden muß, will man noch in der bisherigen Weise die eingebrachten Bastarde aufnehmen. (V. Z.)

Rom, 22. Januar. [Der König und die Königin von Preußen; preußische Diplomaten &c.] Eingetretenes Regenwetter unterbrach die Fahrten der preußischen Majestäten zu den nächsten Umgebungen. Dagegen besuchten sie in einzelnen sonnigen Stunden die am Fuße des Kapitols liegenden Kirchen und Alterthümer, zu denen der Weg vom Palast Caffarelli nicht weit ist, wie das Theater des Marcellus, indem der König sich erinnerte, dasselbe als Kronprinz mit Niebuhr vor 30 Jahren besucht zu haben, als dieser preußischer Gesandter am heil. Stuhle war. JJ. MM. sahen auch den Vestatempel, den Bogen der Goldschmiede, den des Janus und den Pons Senatorius, der nun, zur Hälfte von Eisen, wie in alter Zeit beide Tiberufer wieder verbindet. Auch die Kirchen St. Giorgio in Velabro und St. Maria in Cosmedin mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten betrachteten JJ. MM. im Innern, wie sie auch die vatikanische Bibliothek zum anderen Male besuchten. Als Se. Maj. der König dort im großen Saale, wo die Codices aufbewahrt sind, einen ihm bekannten Herrn vom Rhein bemerkte, ließ er ihn durch den Adjutanten Fürsten von Hohenlohe zu sich rufen. „Sie sind stark geworden, sagte der König. „Ich wünsche“, antwortete der Herr, „daß der Aufenthalt in Rom Ew. Majestät gleich wohl thun möge.“ Der König erwiderte: „Ich fühle mich wohl, nur der Kopf ist nicht so, wie ich wollte.“ Der Einfluß des hiesigen Klima's auf die Gesundheit des Königs war jedenfalls bisher der beste. Aus Neapel ist der Gesandte v. Canitz-Dallwitz angekommen, JJ. MM. aufzuwarten. Doch hält er sich nur wenige Tage auf und wird sich wieder auf seinen Posten zurückbegeben. Der Gesandte beim heiligen Stuhle, Hr. v. Thile, wird zwar, wie es heißt, noch einmal hierher kommen, ohne jedoch länger zu verbleiben. Wer sein Nachfolger sein wird, darüber soll bei Hofe noch nichts bestimmt sein. — Es ist nunmehr bestimmt, daß der Ober-Konsistorial-Rath, Hofprediger Dr. Snethlage, in Rücksicht seiner dienstlichen Geschäfte, namentlich auch wegen des Konfirmanden-Unterrichts, nach Berlin zurückkehren und statt seiner der Hofprediger Heim von der Friedenskirche bei Potsdam sich zu JJ. KK. MM. nach Rom begeben wird. (K. Z.)

Padua, 25. Jan. [Untersuchung der Studenten-Unruhen; Verschiedenes.] Wie man der Wiener „Presse“ schreibt, ist die größere Zahl der in Folge des letzten Krawalls verhafteten Studenten wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Nur die am meisten Gravirten wurden nach Venedig gebracht, wo sie streng verwahrt, aber gut gehalten werden. Eine aus drei Landesgerichtsräthen bestehende Kommission leitet die Untersuchung. — Die hiesige Kommune hat neuerdings zwei große Häuser gemiethet, welche zur Aufnahme von Militär bestimmt sind. — Die großartigen oberen Räume des Café Pedrocchi sind von einer zahlreichen Gesellschaft Paduaner gemiethet, die, ein Kasino bildend, im Karneval dort mehrere Bälle zu geben pflegen. Nun hat die Direktion dieses Kasinos den Beschluß gefaßt, in diesem Jahre keine Bälle zu veranstalten. — An die Stelle des provisorischen Delegaten von Padua ist der bisherige Delegat von Udine, Ritter Luigi Ceschi, k. k. Kämmerer und Malteser-Ritter, berufen. Herr v. Ceschi ist ein geborener Venetianer und ein Mann von großen Verdiensten. Seine Ernennung macht in allen Kreisen den günstigsten Eindruck. Die Familie Ceschi stammt ursprünglich aus Tirol.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Jan. [Die Zeitungspresse; Literarisches; Theater; ein Fund.] Die russische „Petersburger Zeitung“ und das französische „Journal de St. Petersbourg“ erscheinen seit dem neuen Jahre in vergrößertem Format. Die deutsche „Petersburger Zeitung“, der russische „Invalide“, die „Nordische Biene“, die russische „Moskauer Zeitung“ haben dagegen ihr Format beibehalten, ihren Feuilletons aber und den politischen Rundschauen einen größeren Spaltenraum zugewiesen. Unter den seit dem vorigen Jahre neu begründeten periodischen Blättern, deren Zahl mehr als 20 beträgt, wobei die kleineren humoristischen Zeitschriften gar nicht einmal mitzählen, sind ohne Zweifel die wichtigsten: „Das Athenäum“, „Die Sselskoje Blagoustroistwo“ (Organisation der Landwirthschaft) und die „Bibliographischen Memoiren“. Aus letzterm Werke entnehmen wir, daß als die hervorragendsten Werke der russischen Literatur in der Neuzeit zu bezeichnen sind: „Die Geschichte Peter des Großen“, von Ustrjalow, wovon die drei ersten Bände erschienen sind, die „Geschichte Rußlands“, von Solowjew, von der ein neuer Band verausgabt wurde, die „Fregatte Pallas“, von Gontscharow, die „Tausend Seelen“, von Pissemskij, ein Band „Lyrischer Poesien“, von Majkow, und eine treffliche Uebersetzung Béranger'scher Lieder von Kurotschkin. Auch erfahren wir aus diesen Memoiren, daß die russische Literatur im Laufe des verflossenen Jahres große Verluste erlitten; außer Iwanow und Montferrand starben der gelehrte Orientalist Ssenkowskij, der Militärschriftsteller Wiskowatow, die talentvollen Professoren und Publizisten Korkunow und Kudrjawtzew und endlich (wie kürzlich gemeldet) die berühmte russische Sappho, Eudoxia Rostoptschin, eine Nachkömmlingin des gefeierten Generals, dem man den Brand Moskau's und den dadurch bewirkten Untergang des Napoleonischen Heeres so gern zuschreibt, obgleich die erwähnte Thatsache noch nicht historisch feststeht. — In unserm Theaterwesen ist eine sehr wichtige Veränderung vorgegangen; an Gedeonow's Stelle ist Ssaburow getreten, der mit großer Energie bestrebt ist, den vielen bis jetzt dort bestehenden Mängeln Abhülfe zu gewähren, sowohl was die Besetzung der Rollen, als die Wahl der Stücke betrifft. So ist die „graziöse“ Nadeschda Bagdanow, um nur ein Beispiel zu nennen, auf keineswegs ungeschickte Weise durch die „ätherische“ Madame Ferraris ersetzt worden, die sich eben solche Erfolge in ihrem Fache zu erzielen weiß, wie der gefeierte Tragöde Aldridge in dem seinigen. Die russischen Dramatiker Ssamoilow, Lwow und andere bestreben sich übrigens ihrerseits, durch gute Stücke, sowohl im Original als in der Uebersetzung, den Forderungen des schaulustigen Publikums Genüge zu tragen. — Aus Tiflis wird mitgetheilt, daß ein Bauer im Distrikt Ordubad, Gouvernement Eriwan, einen kostbaren Fund gethan hat, bestehend aus 500 silbernen Medaillen aus der Zeit der Dshelarriden, 1361 — 1380

nach christlicher Zeitrechnung. Die Sammlung hat einen hohen Werth und ist theilweise dem Museum der kaukasischen Sektion der russischen geographischen Gesellschaft, theilweise dem Medaillenkabinet der Eremitage einverleibt worden. (Pr. Z.)

** Warschau, 27. Jan. [Literarisches; Gewitter.] Der bekannte Schriftsteller A. Morzycki hat hier vor Kurzem unter dem Titel: „Das frühere Polen als Nation und Staat“, ein historisch-philosophisches Werk herausgegeben, in welchem die moralischen, sozialen und politischen Verhältnisse der polnischen Republik als völlig zerrüttet dargestellt werden, so daß die Erhaltung der politischen Selbständigkeit eine absolute Unmöglichkeit gewesen sei. Als Retter der so durch ihr eigenes Verschulden dem Untergange nahegebrachten polnischen Nation, der von dem Verfasser Epitheta beigelegt werden, die ich hier zu wiederholen Anstand nehme, wird Rußland dargestellt, dem überhaupt eine große historische Mission auch in Bezug auf das westliche Europa vindizirt wird. Mehr Aufsehen, als der Inhalt dieses Werkes hat der Umstand erregt, daß der Verfasser, wie er sich ausdrückt, „bei dem dringenden Bedürfniß einer Unterstützung der vergeblichen Bestrebungen einer edlen Ohnmacht“, den Ertrag desselben zum Bau des Gebäudes für den Krakauer wissenschaftlichen Verein bestimmt und daß der Vorsitzende dieses Vereins, Herr v. Wężyk, dies mit einem so sonderbaren Kompliment ihm dargebrachte Geschenk nicht nur angenommen, sondern in die verkauften Exemplare sogar seinen Namen eingezeichnet hat. — Am 12. d. um 7 Uhr Abends entlud sich in der Gegend von Lublin während eines heftigen Sturmes und bei einer Temperatur von 1,5 Grad Kälte ein starkes Gewitter, das zwei Mal einschlug, ohne jedoch zu zünden.

Asien.

Shanghai, 14. Nov. [Der neue Tarif.] Die „A. Z.“ hat einen Bericht von hier, wonach die Supplementar-Verhandlungen beendet sind und das Resultat so unbedeutend scheint, daß man sich fast wundern muß, weshalb Lord Elgin sich hier noch länger aufhielt. Es handelt sich zunächst um die Revision des Tarifs und um einige Veränderung und Anordnung in der Geschäftsführung, und die Chinesen haben darin im Ganzen mehr gewonnen, als die Fremden. Im Ganzen bleibt der alte Tarif bestehen, dem ein Zoll von 5 pCt. vom Werth zum Grunde lag; der veränderte Werth vieler Artikel seit 1843 bringt solches natürlich mit sich. Nur finden sich außerdem viele Sachen besteuert, welche die Chinesen früher frei gehen ließen, als Kohlen, Baumaterial rc. Auch Opium ist in dem Tarif als „fremde Medizin“ aufgeführt, und somit dieser bedeutende Handel endlich auf einen legalen Fuß gestellt, was auch an der Zeit war, nun die indische Regierung zu existiren aufgehört. Doch bleibt den Fremden das Recht benommen, das Opium selber ins Land zu bringen; sie können es nur im Hafenort verkaufen, während alle anderen Artikel gegen fernere Erlegung der Hälfte des Eingangs-Zolls in's Innere geschickt werden dürfen. Eben so können wir auch Produkte im Innern kaufen, und außer Erlegung des Ausfuhrzolls die Hälfte mehr als Transitzoll dafür entrichten.

Amerika.

— [Negereinfuhr.] In Savannah geht augenblicklich die Untersuchung wegen der neulichen Einfuhr eines Kargos afrikanischer Neger vor sich. Die Thatsache, daß diese Ladung (nahe an 300 Stück) auf Jekyl-Island unweit Brunswick in Georgia ausgeschifft, dann auf Küstendampfer geladen und auf dem Savannahfluß ins Innere des Staates transportirt wurde, ist durch Dutzende von Zeugen festgestellt worden, doch bedarf es deren gar nicht, da bereits einige der Neger in natura eingebracht worden sind. Die meisten übrigen sollen sich in der Nähe von Edgefield befinden. Sie werden dort ganz ungenirt „auf Lager“ gehalten, bis sich Käufer dazu finden. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß gesagt werden, daß die Mehrzahl der südlichen Zeitungen sich in anscheinend sehr entschiedenem Tone gegen diese praktische Wiedereinführung des Sklavenhandels ausspricht, obgleich sie ihn theoretisch bisher in ebenso entschiedenem Tone gerechtfertigt haben. Es scheint, daß sie trotz all ihrem zuversichtlichen Pochen auf ihre klassisch-aristotelische Staats-Philosophie, doch einige Beklemmung über die peinliche Stellung empfinden, in welche sich die Sklavenhalter zu der ganzen modernen Gesittung bringen. Aber so recht von Herzen kommt denn doch die Verdammung der That, die sich ganz streng folgerichtig aus den gegenwärtigen Lehren der Sklavenhalter-Demokratie ergiebt, nicht. Die Unaufrichtigkeit und Perfidie in der folgenden Auslassung des Buchanan'schen Moniteur wird auch dem, der mit den sonstigen Kundgebungen unserer Parteien nicht bekannt ist, leicht erkennbar sein: „So weit es bloß die Humanität in Bezug auf die Neger betrifft, mögen die Leute, welche täglich eine Ladung Afrikaner nach Georgia gebracht, ein verdienstliches Werk gethan haben. Aber abgesehen hiervon können wir an dem ganzen Vorgange nichts entdecken, was die Ruchlosigkeit des Verbrechens milderte. Das Landesgesetz ist mit Vorbedacht verletzt und ein so schmachvoller und frevelhafter Seeraub begangen worden, wie er je das Zeitalter der Bukanier geschändet hat. Warum hat man jene plappernden Neger, die hinsichtlich ihrer geistigen Begabung kaum eine Stufe über den Affen stehen, aus den Wildnissen, für die sie passen, nach unserem Lande geschleppt? Lediglich ihres Geldwerthes wegen u. s. w. u. s. w.“ Sind das nicht alles Peitschenhiebe, die bloß knallen, ohne zu treffen? Zuerst wird zugestanden, daß die Verpflanzung von Negern nach den Vereinigten Staaten ein „verdienstliches Werk der Humanität gegen die Neger“ sei; und dann wird auf den Frevel und das Verbrechen raisonnirt, das in der Verrichtung jenes Werkes der Humanität liege. Was ist natürlicher, als das die anscheinend nach jenem Frevel gezielten Hiebe auf das Gesetz fallen, das so verkehrt und unsinnig ist, um eine Handlung der Menschlichkeit für ein strafwürdiges Verbrechen zu erklären? Ohnehin weiß man schon, was von derartigen Verdammungssprüchen der „Union“ zu halten ist. Noch im Jahre 1853 zog sie in eben solcher Tonart gegen Diejenigen los, welche das Missouri-Kompromiß anzufechten wagten und kein ganzes Jahr später hatte sie gefunden, daß das Kompromiß mit dem Verfassungsrechte der Union in schroffem Widerspruch stehe. Das Gesetz von 1818, welches den Sklavenhandel für Seeraub erklärt, ist nicht heiliger, als das Missouri-Kompromiß es war, und die Logik des „demokratischen“ Fortschritts nach rückwärts erheischt, daß nach der Abschaffung des Missouri-Kompromisses (durch die Nebraskabill) auch die jenes Gesetzes an die Reihe komme. (N. Z.)

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 28. Jan. Das Herrenhaus hielt heute seine vierte Sitzung. Der Präsident Prinz zu Hohenlohe fordert zur Bildung einer Budgetkommission auf und schlägt vor, aus Anlaß des freudigen Ereignisses der Geburt eines Prinzen eine Deputation von 10 Mitgliedern und dem Präsidenten an den Prinzen Friedrich Wilhelm K. H. abzuordnen. Geh. Rath Brüggemann bemerkt, daß die Geschäftsordnung nur von Deputationswahlen bei Ueberreichung von Adressen spreche. Da es sich hier nicht um eine solche handle, beantragt er, den Gesammtvorstand des Hauses zu entsenden. Dieser Antrag wird angenommen.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 28. Jan. Das Haus der Abgeordneten hielt heute Mittag um 1 Uhr seine achte Plenarsitzung zur Ausloosung einer Gratulations-Deputation an Se. K. H. den Prinzen Friedrich Wilhelm aus Anlaß der Geburt des jüngsten Prinzen. Der Präsident, Graf Schwerin, zieht die Namen der 30 Mitglieder, welche sich mit dem Präsidenten zu Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm begeben werden. Es sind die Abgeordneten: Terbeck, Hemptenmacher, v. Mielżynski (Fraustadt), Brüning, Hölzer, v. Saucken (Julienfelde), Kühn (Gleiwitz), Wyczynski, Münzer, Dr. Eckstein, Frhr. v. Hiller, Karcher, Stein, Frehsee, Schöller (Breslau), Schönau, Herrmann, Gabke, Klose, Naumann (Neu-Stettin), Frhr. v. Hilgers, Schellwitz, Edler Gans zu Puttlitz, v. Beckerath, Buschmann, Hentze, Martens, Thiel, Möller und Frhr. v. Zedlitz-Neukirch.

[Fraktionen.] Im Abgeordnetenhause hat die frühere Rechte nach Analogie der früheren Sessionen drei Fraktionen gebildet, nämlich: 1) die Fraktion v. Arnim-Heinrichsdorf, welcher sich außer den Genannten angeschlossen haben: v. Bonin (Stolp), Brüggemann, v. Hanstein, Graf v. Strachwitz, v. Wedell (Cremzow), Graf v. Fürstenstein, Frhr. v. Seydlitz, Frhr. v. Hiller, Graf v. Lehndorf, Frhr. v. Frankh, Frhr. v. Unruhe-Bomst. — 2) Die Fraktion Graf Pückler (ehemals bei Meser), zu welcher gehören: Graf Pückler, v. Leipziger, v. Prittwitz, die vorläufig den Vorstand bilden, v. Reibnitz, v. d. Knesebeck, v. Weiher, v. Niebelschütz, v. Zastrow, Bescherer, Graf v. Bülow, v. Lessing, v. Kessel, v. Gersdorf, v. Bernuth, v. Platen, v. Heydebrand u. d. Lasa, v. Sihler, Dr. Cottener, Ebert, Denzin, Schröder. — 3) Die Fraktion v. Blanckenburg (ehemals v. Gerlach), aus folgenden Mitgliedern bestehend: v. Blanckenburg, Kühne (Erfurt), Prinz Schönaich-Carolath, v. Tettau, v. d. Hagen, v. Grävenitz, Graf Canitz, v. Krosigk, v. Zedlitz-Neukirch, v. Somnitz, v. Arnim-Kröchlendorf. Diese drei Fraktionen der Rechten haben beschlossen, von Zeit zu Zeit, und namentlich wenn wichtigere Fragen vorkommen, zur gemeinsamen Verständigung Plenarversammlungen zu halten, in welchen der Abg. v. Arnim-Heinrichsdorf den Vorsitz zu führen pflegt. — Folgende Abgeordnete sind zwar einer der genannten Fraktionen noch nicht beigetreten, dürften sich aber zur Rechten halten und mit derselben stimmen, so wie sie auch zum größten Theil schon den Plenarversammlungen beigewohnt haben: Diethold, v. Estorff, v. Hochberg, Jüngel, Frhr. v. Kleist, Lucke, v. Manteuffel, Gans Edler Herr zu Puttlitz, Graf v. Renard, v. Rosenberg-Lipinsky, Schwenzner, du Vignau, Wendt und v. Witowsky. — Noch nicht in das Abgeordnetenhaus eingetreten sind: v. Bismark-Briest, v. Lavergne-Peguilhen und v. Wedell (Erfurt), von denen die beiden Ersteren wohl der Fraktion Graf Pückler und der Letztere der Fraktion v. Blanckenburg beitreten dürften, da sie diesen früher angehörten.

Die polnische Fraktion beider Häuser des Landtages besteht aus folgenden Mitgliedern: 1) v. Bentkowski, 2) Graf Ign. Bninski (Herrenhaus), 3) General v. Chłapowski (Herrenhaus), 4) v. Chłapowski (Abg.), 5) Graf Cieszkowski (Abg.), 6) Graf Czapski (Herrenh.), 7) Graf Dzialynski (Abg.), 8) v. Jaworski (Herrenh.), 9) Libelt (Abg.), 10) Łyskowski (Abg.), 11) Graf Josef Mielżynski (Abg.), 12) Graf Mathias Mielżynski (Herrenh.), 13) Graf Sev. Mielzynski (Abg.), 14) v. Morawski (Abg.), 15) Graf Mycielski (Herrenh.), 16) v. Niegolewski (Abg.), 17) Pilaski (Abg.), 18) Graf Plater (Abg.), 19) Gust. v. Potworowski (Abg.), 20) Graf Potulicki (Herrenh.), 21) Graf Arnold Skórzewski (Abg.), 22) Erasmus v. Stablewski (Abg.), 23) Fürst Sulkowski (Herrenh.), 24) Graf Węzierski (Herrenh.), 25) Wyczynski (Abg.), 26) A. v. Żółtowski (Abg.), 27) M. v. Żółtowski (Abg.).

Nach einer amtlichen Zusamnienstellung betrug bei der letzten Wahl die Zahl der stimmberechtigten Urwähler im ganzen preußischen Staate in der ersten Abtheilung 149,612, in der zweiten 418,540, in der dritten 2,550,853, zusammen 3,119,005 Urwähler. Davon haben sich bei der am 12. Nov. v. J. stattgefundenen Wahl betheiligt: in der ersten Abtheilung 75,162, in der zweiten 155,329, in der dritten 472,522, zusammen 703,013 Urwähler, also $22_{,54}$ Proz. Im Jahre 1855 betrug die Zahl der stimmberechtigten Urwähler in der ersten Abtheilung 146,028, in der zweiten 403,841, in der dritten 2,358,287, zusammen 2,908,156 Urwähler. Davon haben damals an den Wahlen theilgenommen: in der ersten Abtheilung 57,756 ($39_{,55}$ Proz.), in der zweiten 109,895 ($27_{,21}$ Proz.), in der dritten Abtheilung 299,302 ($12_{,69}$ Proz.), zusammen 466,953 ($16_{,06}$ Proz.) Urwähler.

Lokales und Provinzielles.

** Posen, 29. Jan. [Konversionen.] Einer Mittheilung des „Dziennik Poznański“ zufolge sind im Laufe des vorigen Jahres in der Stadt Posen 24 Personen vom evangelischen Bekenntniß zum katholischen übergetreten. Davon kamen zwei auf die Parochie St. Adalbert, 14 auf die Parochie St. Martin, 2 auf die Parochie St. Maria Magdalena und 6 auf die Parochie St. Margaretha.

S — [Konzert.] Am nächsten Montag, den 31. d. bringt unser Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Cl. Schön die große Symphonie-Kantate „Lobgesang“ von Mendelssohn-Bartholdy, diesmal im großen Saale des Bazar, zur Aufführung. Die Konzerte des Gesangvereins bieten hier die einzige Gelegenheit, größere Vokalkompositionen ernster Gattung zu hören und kennen zu lernen, und es erklärt sich daraus zur Genüge der höchst erfreuliche Umstand, daß sie gemeinhin eines sehr zahlreichen Besuchs gewiß sein dürfen. Es läßt sich voraussetzen, daß das diesmal in nicht geringerem Grade der Fall sein werde: das Werk nicht minder, als die Bemühungen des Leiters und der Ausführenden um eine möglichst würdige Reproduktion desselben verdienen es.

Posen, 29. Jan. [Polizeibericht.] Gestohlen: ein schwarzes Taffetkleid, ein schwarztuchenes Kleid, ein weißer Hut mit rosa Band, ein schwarzes Taffettuch; desgl. drei Paar serge Frauen-Gamaschen; desgl. ein Paar Wasserkannen und ein Eimer, ein silberner Kinder-Eßlöffel, sieben silberne Eßlöffel und ein neusilberner Vorlegelöffel; desgl. ein schwarzer Tuch-Ueberzieher mit schwarzem Serge gefüttert; desgl. ein glatter Mörser ohne Abzeichen in der gewöhnlichen Form von Messing und mittlerer Größe nebst Stößel.

b Birnbaum, 28. Januar. [Landwirthschaftlicher Vortrag.] Am 19. d. M. hatte der landwirthschaftliche Verein unsers Kreises hier wieder eine Versammlung. Bei derselben hielt der hiesige Apotheker Reinhardt einen eben so lehrreichen, wie allgemein ansprechenden Vortrag, der gegen 2 Stunden dauerte. Zuerst sprach er über den Lebensprozeß der Pflanzen im Allgemeinen und zeigte, mittelst welcher Organe und wie überhaupt die zur Ernährung der Pflanze nöthigen Stoffe assimilirt werden, ging darauf zum Kalk in seiner Anwendung bei der Landwirthschaft über und erklärte, wie Aetzkalk, Gyps und phosphorsaurer Kalk als Düngmittel wirken, und wo sie mit gutem Erfolge anzuwenden seien. Daran reihten sich Rathschläge, wie man Gyps auf seine Reinheit zu untersuchen habe; es wurde vom Vortragenden Knochenmehl mittelst Schwefelsäure zersetzt, und schließlich nahm er eine Guano-Untersuchung vor, dabei aufmerksam machend, wie man die Verfälschungen desselben am leichtesten und sichersten erkenne. Weitere Vorträge fanden in dieser Sitzung nicht statt.

< Lissa, 28. Jan. [Verkehrsstille auf der Eisenbahn; Einführung; ein Zweikampf; der verschwundene Postbeamte; Theater.] Seit länger als 14 Tagen macht sich eine auffallende Stille im hiesigen Eisenbahnverkehr bemerkbar. Diese Stille tritt besonders beim Güterverkehr hervor, so daß einer der beiden Güterzüge, die bisher täglich die Fahrt von Breslau nach Posen, resp. Stettin gemacht, vorläufig eingestellt worden ist. Vor Einkehr des Frühjahrs dürfte wohl kaum auf einen merklichen Aufschwung des schwachen Verkehrs zu rechnen sein, da der Stand der Getreidepreise an den Hauptmarktplätzen ein derartiger ist, daß die Spekulation sich in jeder freien Bewegung gehemmt sieht. — Am 21. d. bereiste der bisherige erste Direktor der k. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, Herr Maybach, der bekanntlich als vortragender Rath ins Handelsministerium berufen worden, mit seinem Nachfolger, dem bisherigen Direktor der k. Ostbahn, Offermann, die ganze Linie der Oberschlesischen Bahngesellschaft von Myslowitz bis Posen, resp. die Zweigbahn bis Glogau, um dem letztern das Beamtenpersonal auf den einzelnen Stationen vorzustellen. — Auf dem Liebhabertheater des Geselligkeitsvereins kam am jüngsten Sonntage das Benedix'sche Lustspiel: „Die Eifersüchtigen“, zur Aufführung, das einen ziemlich tragischen Ausgang genommen. Beim Duell der beiden Eifersüchtigen traf nämlich der eine der beiden Rivalen, wahrscheinlich aus Zufall, den Andern mit der Klinge so heftig an die Stirn, daß das Blut in Strömen aus der Wunde floß. Der Verletzte fiel in Ohnmacht, und die Fortsetzung der Vorstellung mußte unterbleiben. Die Verwundung soll jedoch nicht so erheblich sein, daß für den Verletzten bleibende Folgen daraus zu besorgen wären. — Der in Meseritz so plötzlich spurlos verschwundene Postbeamte ist aus der hiesigen Stadt, der Sohn eines Steuerbeamten, der bis zu seinem Tode und darüber hinaus die allgemeinste Achtung genoß. Der junge Mann hat bis vor zwei Jahren das hiesige Gymnasium besucht und nach rühmlich bestandener Abiturientenprüfung sich dem Postdienste zugewendet. Von seinem Verbleiben ist bis jetzt keine Spur zu ermitteln gewesen. Die Muthmaßung scheint nicht ganz ungerechtfertigt, daß er, von jeher ein passionirter Schlittschuhläufer, auf dem Eise verunglückt sein könnte. Seine hier lebende Mutter und Geschwister sind trostlos über das Unglück, das die ohnehin wiederholt so schwer heimgesuchte Familie von Neuem betroffen. — Theaterdirektor Gehrmann erfreut sich auch diesmal mit seinen Vorstellungen der besondern Gunst und Zufriedenheit des hiesigen Publikums. Er verdient dieselbe aber auch durch die Anstrengungen, die er macht, um seinem Institute die gewonnene Achtung durch stets gesteigerte Leistungen sich zu erhalten. Nicht nur hat er uns bis jetzt die neuesten und gediegensten Stücke aus dem Gebiete der dramatischen Dichtkunst zur Aufführung gebracht, sondern auch durch häufige Gastspiele das hiesige Theaterpublikum für seine Vorstellungen einzunehmen gewußt. Ganz besonders sind es die Gastspiele des Herrn und der Frau Dr. Stolte vom Hoftheater zu Braunschweig, die auf das hiesige Publikum eine gewaltige Anziehungskraft ausüben. Zu mehreren dieser Aufführungen war der Zudrang des Publikums so stark, daß die beschränkte Räumlichkeit die Menge der Theaterbesucher nicht aufzunehmen vermochte. Die Billets waren bereits meist vor der Kassenöffnung ausverkauft, so daß die Stücke repetirt werden mußten. Frau Stolte als „Deborah“, als „Miß Anna Danby“ (?), als „Marie“ in Ed. Devrient's „Treue Liebe“, ganz besonders aber in der Titelrolle der „Maria Stuart“ erntete hier einen Beifall, wie er wohl nur selten vom hiesigen Theaterpublikum gespendet worden.

Ostrowo, 28. Jan. [Die Stadtverordneten; Volkszählung; Sparkasse.] Bei der hier jüngst stattgehabten Ergänzungswahl der ausscheidenden Stadtverordneten wurde auch, wie früher referirt, der Steuereinnehmer Trzemsalski, der die Achtung und das volle Vertrauen seiner Mitbürger genießt, zum Stadtverordneten gewählt. Die Wahl wird jedoch nunmehr Seitens des Ober-Steuerinspektors deshalb beanstandet, weil ein königlicher Beamter keine Nebenämter bekleiden dürfe. — Die am 3. Dez. v. J. stattgehabte Zählung der Bewohner im Kreise Adelnau ergab nachfolgendes Resultat. Der ganze Kreis zählt 49,491 Einwohner, und zwar 24,102 männliche und 25,389 weibliche. Dem Religionsbekenntnisse nach zerfallen sie in 37,393 Katholiken, 9754 Protestanten und 2344 Juden. — Die Wirksamkeit der hiesigen Sparkasse im abgelaufenen Jahre 1858 stellt sich wie folgt heraus: Zu Ende des Jahres 1857 betrugen die Einlagen 17,398 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. Im Jahre 1858 sind hinzugekommen 9019 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf., zusammen 26,418 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. Hiervon wurden den Sparern in diesem Zeitraume zurückgezahlt 6908 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf., so daß Ende Dezember 1858 ein Bestand von 19,509 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. verblieb. (Br. Z.)

r Wollstein, 28. Jan. [Verurtheilung.] Anfangs August v. J. drangen am hellen Tage die Tagelöhner Bezella und Stachecki, zwei junge rüstige Burschen, in die Wohnung eines Wirths in Gradowiec bei Rakwitz und beraubten die Wirthin, die sich allein in der Stube befand, ihrer Baarschaft. Beim Weggehen stellten sie einen Zober voll nasser Wäsche, der im Zimmer stand, auf den Leib der Beraubten, so daß diese sich nicht rühren konnte. Aus dieser peinlichen und gefährlichen Lage rettete sie erst ihr Ehemann, der nach kurzer Zeit vom Felde zurückkehrte. Den rastlosen Bemühungen der Polizei und namentlich des Gendarmen Bachmann in Wielichowo, gelang es die beiden Verbrecher zu ermitteln. Des Raubes unter thätlicher Mißhandlung angeklagt, ist jeder der Inkulpaten am 26. d. von dem k. Schwurgerichte zu Meseritz zu 10 Jahren Zuchthaus und der Stellung unter Polizeiaufsicht auf fernere 10 Jahre verurtheilt worden.

Zirke, 28. Jan. [Statistisches; Unglücksfall; ein Verbrechen.] Nach den statistischen Tabellen pro 1858 umfaßt der hiesige Viehbestand 8 Füllen, 95 Pferde, 21 Ochsen, 120 Kühe, 29 Stück Jungvieh, 206 halbveredelte Schafe, 212 Ziegen und 298 Schweine. — Die Ehefrau des hiesigen Briefboten K. verließ am 22. d. ihre Wohnung und ließ ihre beiden Kinder von resp. 3 und 5 Jahren im verschlossenen Zimmer zurück, während im Ofen Feuer brannte; bei ihrer nach kaum 10 Minuten erfolgten Rückkunft fand sie auf der Schwelle das älteste Kind, von den Flammen ergriffen, in den letzten Zügen. Inzwischen war auch der Ehemann hinzugekommen, ärztliche Hülfe wurde geholt, allein das gräßlich verstümmelte Kind gab unter den fürchterlichsten Schmerzen nach 1½ Stunden den Geist auf. Die Mutter ist, wie ich höre, vor Schreck in eine gefährliche Krankheit verfallen. — Wie sich die Leser vielleicht noch erinnern, wurde im Juli 1857 der hiesige Brauereipächter Kurz in der Nacht in seiner Wohnung überfallen, beraubt und dermaßen verstümmelt, daß er nach einigen Tagen in Folge der erlittenen Verletzungen verstarb. Trotzdem die k. Regierung eine Belohnung für die Ermittelung des Thäters aussetzte, und obgleich viele Leute dieser That verdächtig waren, ließ sich nichts feststellen. Das k. Kreisgericht in Birnbaum war indeß durch den Kommissarius, Kreis- und Untersuchungsrichter Roll unablässig nach dieser Seite hin thätig, und jetzt ist der ehemalige hiesige Gastwirth L., des Verbrechens beschuldigt, gefänglich eingezogen.

Z Inowraclaw, 28. Jan. [Kranken-Unterstützungsverein; polnisches Geld; Schulwesen.] Unter den vielen Vereinen, die von Seiten der hiesigen Synagogengemeinde mit wahrer Liebe und seltener Opferwilligkeit gepflegt werden, heben wir heute den Krankenunterstützungs- und Beerdigungsverein hervor, der, vor etwa vier Jahren ins Leben gerufen, jetzt gegen 30 Mitglieder zählt und zum Zwecke hat: kranken Mitgliedern, ohne Rücksicht auf die Vermögensumstände derselben, freie ärztliche Behandlung und Arzenei zu gewähren, sie bis zu ihrer Genesung oder ihrem Tode bei Tag und Nacht durch Vereinsmitglieder überwachen zu lassen, für verstorbene Mitglieder Seelenmessen und Trauergottesdienste abzuhalten und Arme, Wittwen und Waisen aus der Vereinskasse zu unterstützen. Am 20. d. feierte derselbe sein viertes Stiftungsfest durch Gottesdienst, Festessen und angemessene Ansprachen. — Seit dem Ende des vorigen Jahres ist auch hier auf Anordnung der Verwaltungsbehörden die polnische Scheidemünze (wenn auch noch nicht ganz) aus dem Verkehr geschwunden. Die meisten Schwierigkeiten haben die Kaufleute zu bestehen, da sie häufig auf polnisches Kurant preußische Scheidemünze herausgeben müssen. Doch dürften diese Schwierigkeiten bald überwunden sein. — Am 17. d. ist an der hiesigen jüdischen Elementarschule der Lehrer Schwarz aus Pleschen feierlichst installirt worden. Superintendent Schönfeld von hier knüpfte an Psalm 34. 12—16 die feierliche Ansprache an den neuen Lehrer und legte ihm mit ergreifenden Worten seine Berufspflichten ans Herz. Zeugen dieses feierlichen Aktes waren die Schuljugend, die Schuldeputation und das Lehrerkollegium. Die Schule steht unter städtischem Patronat und werden die Lehrer derselben, gleich den christlichen, aus städtischem Schulfonds besoldet. In der That verdankt diese Anstalt auch nur der besonderen Sorgfalt und Opferwilligkeit des hiesigen Magistrats ihre Existenz; denn noch vor 6 Jahren war die hiesige jüdische Schuljugend meist in Winkelschulen zerstreut, bis der Magistrat, vermöge des ihm zustehenden Präsentationsrechtes, den jetzigen Schuldirigenten J. Masur zur Organisirung der jüdischen Elementarschule hierherberufen und diese kurz darauf zu einer dreiklassigen Schule erhoben hat.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Frauen Gräfin Węsierska aus Zakrzewo und v. Sander aus Charcice, die Gutsb. Sperling und v. Kaminski aus Kikowo, die Kaufleute Appelius aus Magdeburg, Lesser aus Berlin, Märtens aus Ilsenburg, Sander aus Breslau, Wünsche aus Leipzig und Giese aus Hamburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Strauven aus Pawłowice und v. Dobrzycki aus Baborowo, Buchhändler Mittler aus Berlin, die Kaufleute Grynwald aus Samter und Bastian aus Frankfurt a. M.

SCHWARZER ADLER. Lieutenant und Generalpächter Kleine aus Kopojno, Gutsp. Szulczewski aus Boguniewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Pröbste Frankowski aus Kosten und Badurski aus Mącznik, Rittergutsb. v. Pluczynski aus Uleyno und Frau Rittergutsb. Sanitätsrath Wittzack aus Trzecyno, Gutsb. v. Szenic aus Korzkwy. Die Kaufleute Falkenberg aus Küstrin und Hartmann aus Wronke, Oberamtmann Burghardt aus Gortatowo, Fleischermstr. Berndt aus Waldenburg.

BAZAR. Frau Gutsb. Gräfin Bninska aus Gleśno, die Gutsb. v. Szczaniecki aus Międzychod und v. Bronikowski aus Kościeczyn.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsb. v. Łaszczynska aus Grabowo, die Gutsb. Naumann aus Krzyżownik und Jeschke nebst Frau aus Białężyn, die Kaufleute Geschw. Jeschke aus Pförten, die Rittergutsb. v. Kosinski und v. Węgierski aus Targowagórka, Oberprediger Cattun nebst Frau aus Driesen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

HOTEL DU NORD. Cand. philos. Moll aus Breslau, Kreissekretär Suder, Baumeister Fischer und die Kaufleute Busse aus Rawicz, Mathias aus Hamburg und Gude aus Schwerin a. W., Oberförster v. Trąpczynski aus Santomyśl, Pfarrer Trinius aus Voigtstedt.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. v. Kornikowski aus Rogowo, Eisenhammerbesitzer Frieske aus Rożnowo, die Kaufleute Krakauer aus Kalisch und Kripszynski aus Gnesen. Die Rittergutsb. Hoffmeyer nebst Frau aus Złotnik und Hoffmeyer nebst Frau aus Dorf Schwersenz, Frau Apotheker Riemann und Frau Kaufmann Wertheim aus Mur. Goślin, Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Cichowo.

HOTEL DE PARIS. Probst Grodzki aus Obiezierze und Gutsb. v. Kowalski aus Wysoczka. Die Kaufleute Bruck aus Newyork und Kirchner aus Rogasen, Probst Palczewicz aus Mur. Goślin, Agronom Makowski aus Polen, Kalkulator Zorawski aus Czacz, Referendar Michalek aus Ponin, die Gutsbesitzer Sypniewski aus Pietrowo und v. Kotarski aus Kamieniéc.

EICHENER BORN. Zeichner Krack aus Kosten und Rabbiner Sarasohn aus Peisern.

DREI LILIEN. Bürger Lawicki aus Buk.

GROSSE EICHE. Gutsp. Zdrojecki aus Wąsowo.

KRUG'S HOTEL. Kaufmann Philipp aus Berlin.

ZUM LAMM. Die Schneidermeister Falkenhain aus Tirschtiegel und Adam aus Konkolewo, die Handelsleute Hirsekorn und Scheibe aus Neutomyśl.

[Eingesendet.]

Jubelklänge schallen durch die Lande,
Von dem Niemen bis zum deutschen Rhein,
An der Donau wie am Ostseestrande
Millionen sich der Freude weihn.
Und aus jenen meerumschlung'nen Gauen,
Aus dem stammverwandten Albion
Schaut entzückt die mächtigste der Frauen
Auf den erstgebornen Enkelsohn.

Der Kanonendonner hallet wieder,
Doch er kündet frohe Botschaft an,
Und es dringen unsre Freudenlieder,
Lob- und Dankgesänge himmelan.
Denn der Herr hat unser Flehn vernommen;
Preußens schönste Hoffnung ist erfüllt.
Erbe Deiner Väter, sei willkommen!
Gott wird Dich beschirmen, treu und mild.

Deinem hocherlauchten Elternpaare
Reicht der Herr in Dir ein süßes Pfand;
O, wie konnte er im neuen Jahre
Herrlicher beglücken Fürst und Land!

Treue Herzen schlagen Dir entgegen,
Die sich Dir und Deinem Hause weihn;
Der Allgütige wird seinen Segen
Und auch unsre Liebe Dir verleihn.

Leu und Aar, schwingt heute eure Fahnen,
Wie bei Leipzig und bei Waterloo!
Seht, die längst verklärten großen Ahnen
Jubeln euch entgegen, siegesfroh.
Jenes Glück, das Wellington und Blücher
Auf dem Feld' der Ehre sah'n erblühn,
Bleibt uns auch im Sturm der Zeiten sicher,
Denn der Himmel hat es uns verliehn.

Ja, nun steht mit Albion im Bunde,
Und mit seinem Gott — Borussia
Vor Europa, in der schwersten Stunde
Ohne Zagen, kampfgerüstet da.
Darum laßt die Kriegsdrommete tönen!
Hohenzollern und Britannia
Wird der Herr mit Siegespalmen krönen,
Wie es treuen Völkern stets geschah.

Ernst Knappe.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 1. November 1858.

Das dem Müller Samuel Reich gehörige Windmühlengrundstück, Posen, St. Martin Nr. 8, abgeschätzt auf 6565 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 27. Mai 1859, Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle suhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Grafen und königlichen Kammerjunker Adam Grabowski gehörigen, im Kreise Obornik belegenen Rittergüter Łukowo und Zernik, ersteres auf 108,613 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. und letzteres auf 41,377 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. landschaftlich abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 12. Februar 1859 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten, als: der Besitzer Graf Adam v. Grabowski, und die Gläubiger: Brenner Michael Smorawski, früher in Łukowo, Konditorlehrling Kasimir Rutkowski, früher in Posen, Wirth Johann Rux aus Rożnowo, Graf Wladislaus Nepomucen Bielinski werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 18. August 1858.
Königliches Kreisgericht. I.

Das Grundstück Fischerei Nr. 13 nebst ½ Mrg. Gartenland ist zu verkaufen.

Gasthofs-Verkauf.

Ein in der Stadt **Schmiegel** am Markte belegener Gasthof mit geräumigen Hofräumen, Stallung 2c., und an der Stelle haftender Schankgerechtigkeit, kann **sofort** aus freier Hand verkauft und zum 1. Februar c. übernommen werden. Kaufliebhaber wollen baldigst ihre Anfragen unter der Adresse **R. R.** franco **Kosten** einsenden.

Milch-Pacht.

Auf dem Gute **Żerniki** eine halbe Stunde von **Gnesen** wird ein Milchpächter für 20—25 Stück Kühe gesucht, und kann derselbe nach Kontraktschluß sogleich zuziehen. Wohnung, Kellerraum und sonstige Bedürfnisse können gewährt werden. Wenn das Milchquantum zu gering, dürfte in der Nachbarschaft ein beliebig größeres zu erhalten sein.

Dr. Eduard Meyer, praktischer Arzt n **Berlin,** wird auch in diesem Jahre brieflich Auswärtige behandeln, die ihre aus **geschlechtlichen** Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen wollen.

Czarnikow,
Portrait-Maler und **Zeichnenlehrer,** wohnt **große Ritterstraße Nr. 7,** vis-à-vis dem Husarenstall, und empfiehlt sich zur Uebernahme von **Altar-Fahnen** und **Kirchen-Bildern, Portraits** und **Restaurirung** alter Oelgemälde.

A. & F. Zeuschner's Atelier
für
Photographie, Panotypie u. Portraitmalerei, Wilhelmsstr. No. 25, neben Hotel de Bavière, ist täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet.

An **Hühneraugen, kranken Ballen** und eingewachsenen Nägeln Leidende können mich täglich von 10—1 und 2—5 Uhr in Busch's Hôtel de Rôme sprechen.
Ludwig Oelsner, Fußarzt.

800,000 Thlr.
werden auf Güter im Herzogthum Posen zur ersten Stelle bis zur Hälfte der landschaftlichen Taxe, jedoch nicht unter 15,000 Thlr., auf Hypotheken pari ausgeliehen. Näheres in **Breslau** bei **W. Landsberger,** Hummerei Nr. 3.

Mein **nach französischer Art gebautes Billard mit vollständigen Gummibanden** empfehle ich dem geehrten Publikum.
M. Peiser, Markt 9.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hohen Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst auf der **Breslauerstraße** (Breslauer Thor) sub **Nr. 28** ein **Kurzwaaren-Geschäft** eröffnet und dasselbe mit den reichhaltigsten in dieses Geschäft nur irgend einschlagenden Artikeln assortirt habe. Namentlich empfehle ich:
feinste französische Kordon- und Nähseide,
" " Stick- und Vigogne-Baumwolle,
Vigogne-Estremadura,
Wolle der feinsten Qualität,
Eiderwolle, so wie
feinste Besatz-Sammetbänder 2c. 2c.

Durch reelle und wohlfeile Bedienung werde ich mir Zuspruch und Vertrauen des hohen Publikums zu erwerben stets bemüht sein.
Posen, im Januar 1859.
Wwe. Amalie Gierach.

Verschiedene Sorten Stroh-, Roßhaar- und Bordüren-Hüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen in der Putzhandlung **M. Złotnikiewicz,** Markt Nr. 66.

Für Landwirthe!

Unsere Zufuhren von **frischem Pferdezahn-Mais** erwarten wir Ende März von Amerika, und können die uns zukommenden Aufträge in schönem Saatkorn rechtzeitig ausgeführt werden. Wir bitten die Herren Gutsbesitzer, die Aufträge der Kürze wegen unserem Vertreter in **Posen, Herrn Rudolph Rabsilber,** zu übergeben, unter Versicherung gewissenhafter Ausführung.

Zugleich empfehlen wir unser Lager **aller Arten Feld- und Waldsämereien,** so wie **peruan. Guano,** und allen anderen **Düngungsstoffe.**

Berlin, den 25. Januar 1859. **J. F. Poppe & Comp.**

Bezugnehmend auf obige Annonce der Herren **J. F. Poppe & Comp.** in **Berlin** nimmt Aufträge entgegen
Posen, den 29. Januar 1859. **Rudolph Rabsilber,** Spediteur.

Weizen,

1857er Ernte, besonders zu Ostermehl sich eignend, als auch

Saat- und Kocherbsen

verkaufen billigst **Julius Kantorowicz & Sohn,** Markt Nr. 41.

Erbsen, Wicken, rothe und weiße Kleesaat, Thymothee und frische Rapskuchen empfiehlt
Heimann Marcus.

Gute **Roggenkleie** ist zu haben St. Adalbertsstraße Nr. 48 bei **Scheller.**

Feine **Saat- und Kocherbsen** empfiehlt die landwirthschaftliche Maschinen-Handlung von **J. Silberstein, Wronkerstr. 4.**

Große und kleine Koch- und Saat-Erbsen 1858er Ernte empfiehlt in bekannter Güte
Moritz Briske,
Wronker- und Krämerstraßen-Ecke.

Funfzig Centner Weizen-Mehl 0 und 1, im Ganzen oder auch einzeln, sind wegen Mangel an Raum, der Centner mit 6 Thlr. 5 Sgr., und fein Roggenmehl, der Centner mit 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., zu verkaufen, und in der Mehlhandlung des **August Hoffmann,** Klosterstraße, vis-à-vis der Luisenschule, zu erfragen.

Auf dem Gute **Barskewitz** bei Stargard i. Pom. stehen 200 Stück zur Zucht sehr brauchbarer Merzschafe zum Verkauf, die aus einem Posten von 300 Stück ausgewählt, dann zu hiesigen Böcken zugelassen und gleich nach der Schur abgeholt werden können.

Es ist aus dieser Schäferei schon mehrere Jahre hintereinander ein ähnlicher Posten Merzschafe nach Gütern im Großherzogthum, namentlich nach **Żurawie** bei Nakel und nach **Jorcky** bei Inowraclaw zur großen Zufriedenheit der Käufer verkauft worden.

Liebhaber müßten sich spätestens innerhalb 14 Tagen bei dem Oberinspektor **Lemm** hierselbst melden, indem später über den Posten anderweit disponirt sein würde.

Ein brauner Walach, Reitpferd, auch im Wagen gehend, 7 Jahr alt, 5' 4" groß, preußisches Pferd, kerngesund, ist verkäuflich.

Näheres beim Thierarzt Herrn **Bovenschen** in **Ostrowo.**

Arbeitsunfähige Pferde

kauft **die Posener Guanofabrik.**

Auf meinem Holzplatze vor dem Eichwaldsthore links (hinter Klopsch) verkaufe ich im Ganzen oder einzeln circa 800 Stämme Rund- und Kantholz, Bretter, Schwarten 2c.: auch würde ich den 6½ Morgen großen Holzplatz pacht- oder kaufweise überlassen.
C. A. Seidemann.

Graben Nr. 5 wird die Klafter trocknes und gesundes Birken- und Eichenklobenholz mit 6 Thlr., Elsenklobenholz mit 4 Thlr. 15 Sgr. und Kiefernklobenholz mit 4 Thaler 10 Silbergr. verkauft.

Durch einen bedeutenden Vorrath von Wildpret bin ich in den Stand gesetzt, gut gespickte Hasen mit 17½ Sgr. und anderes Wild billig zu verkaufen. **Karl Schumacher.**

Ein ziemlich neuer halbbedeckter C-Feder-Wagen steht in Kommission zu verkaufen bei dem Wagenfabrikanten Otto Weicher in Posen.

Savon de Riz. Reismehlseife,

à Stück 3 Sgr.

Die Savon de Riz verdient wegen ihrer zweckmässigen Zusammensetzung, ihrer milden, erweichenden und erfrischenden Wirkung auf die Haut, als eine wahre Schönheitsseife allgemein anerkannt zu werden und empfiehlt sich namentlieh für Kinder und Damen.

Commissionslager bei
Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse.

Weiße und bemalte Porzellan- und Glassachen empfiehlt zu billigen Preisen
S. R. Kantorowicz,
Nr. 9. Wilhelmsstr. 9.
NB. Echte Porzellan-Teller von 1 Thlr. und Tassen von 25 Sgr. das Dutzend an.

Frische Tafelbutter, in Klößen, à Pfd. 8, auch zu 7½ Sgr., ist zu haben bei
Jacob Steinberg, Posen,
Neuen Markt 25, Ecke.

Schweizer Käse à Pfd. 7 Sgr.
Echt Limburger Käse à Pfund 6 Sgr. und die
Olmützer Käschen à Mdl. 3 Sgr.
sind wieder eingetroffen, und empfehlen solche als vorzüglich schön ausfallend
Krug u. Fabricius, Breslauerstr. 11.

Die anerkannt triebkräftigste
Pfundhefe
empfehlen in **bester, täglich ganz frischer Waare à Pfund** 6 Sgr.
Bestellungen nach außerhalb werden aufs Beste und Pünktlichste ausgeführt.
Krug & Fabricius,
Breslauerstraße 11.

Tischbutter, sehr **frisch,** in ½-Pfd.-Stücken, wie auch 2-Quart-Fäßchen, empfiehlt **billig**
M. Grätzer,
Berliner und Mühlenstraßen-Ecke.

Frischen fließenden **astrachanischen Caviar** und **Warschauer Tafel-Bouillon** empfingen und offeriren **Gebrüder Andersch.**

Oestreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am **3. Januar** stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Nummern gefallen:

Serie **2050** / Nr. **95** fl. **250,000,**

Ser. 2050 / Nr. 68	fl. 40,000,	Ser. 2241 / Nr. 50.	fl. 20,000,	Ser. 1249 / Nr. 51.	fl. 5,000,
Ser. 3265 / Nr. 80.	fl. 5,000,	Ser. 2171 / Nr. 54.	fl. 3,000,	Ser. 3265 / Nr. 58.	fl. 3,000,
Ser. 2241 / Nr. 13.	fl. 1,500,	Ser. 3856 / Nr. 4.	fl. 1,500,	Ser. 664 / Nr. 54.	fl. 1,000,
Ser. 877. / Nr. 50.	fl. 1,000,	Ser. 1752 / Nr. 79.	fl. 1,000,	Ser. 2610 / Nr. 23	fl. 1,000,
Ser. 2851 / Nr. 73.	fl. 1,000,	Ser. 3265 / Nr. 56.	fl. 1,000.		

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Serien-Nummern: **90. 664. 877. 1249. 1328. 1622. 1752. 1981. 2050. 2171. 2241. 2610. 2851. 3012. 3131. 3265. 3837. 3856.** sind Gewinne von fl. **400** und fl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Kasse des unterzeichneten Banquierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100** Loose **2100** Gewinne erhalten, es werden somit **300** Gewinne mehr gezogen.

Hauptgewinne dieses Anlehens sind fl. **250000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2,000, 1,000** etc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats ertheilt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, so wie Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staatseffectengeschäft von ***Anton Horix*** in Frankfurt a. M.

Eine Wohnung, bestehend aus drri Zimmern, Küche und Keller, ist St. Adalbert Nr. **45,** für den Preis von 85 Thlr. vom 1. April c. ab, zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 3 ist ein möblirtes Zimmer vom 1. zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. 1 ist zum 1. Febr. eine freundliche tapezierte Parterrestube mit Möbel, Bett und Bedienung zu vermiethen.

St. Martin Nr. 25/26 sind vom 1. April c. ab 1) eine große Wohnung nebst Stall und Remise, 2) eine kleinere Wohnung, 3) ein Obst- und Gemüsegarten sogleich zu vermiethen.

Eine möblirte Parterre-Wohnung ist vom 1. k. M. ab kl. Gerberstraße 11 zu vermiethen.
H. Michaelis.

Kl. Gerberstraße 6 zwei Treppen nach vorn ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Wilhelmsstraße Nr. 26 im ersten Stock ist eine möblirte Stube vom 1. Februar c. ab zu vermiethen. Näheres Zimmer Nr. 10 daselbst.

Rendant.

Für ein Kalkgeschäft, verbunden mit Bewirthschaftung einer kleinen Oekonomie, wird ein verlaßbarer Herr, der im Rechnungswesen tüchtig ist, gesucht.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Offene Reisestelle. Eine bedeutende Tabak- und Cigarren-Fabrik wünscht einen tüchtigen Reisenden bei gutem Gehalt und Provision zu engagiren. Bewerber wollen sich franko melden bei **L. Hutter,** Kaufmann, Berlin.

Revierförster.

Auf einem Dominio im mittleren Theile von Schlesien wird ein Revierförster verlangt. Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Buchhalter
wird für ein größeres Fabrik-Geschäft mit 400 Thlrn. Gehalt und freier Wohnung gesucht.
W. Risleben, Kaufmann in Berlin.

Ein deutscher Landwirth, 30 Jahr alt, unverheirathet, dem die empfehlendsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht im Großherzogthum eine Stelle als Oberinspektor oder Administrator und könnte, wenn erforderlich, sofort eintreten.

Auf gefällige Anfragen wird der Rittergutsbesitzer Herr **Jesnitzer** auf **Sroczin** bei Kiszkowo nähere Auskunft ertheilen.

Annonce.

Ein Wirthschaftsbeamter in gesetztem Alter, wissenschaftlich gebildet, unverheirathet, der **polnischen Sprache** vollkommen mächtig, der in renommirten Wirthschaften gelernt und konditionirt hat, dem außer guten Zeugnissen hierüber auch persönliche Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht **term. 1. April c.** ein Engagement auf einem größen Gute. Derselbe stellt eine Kaution von 1000 Thlr. Frankirte Offerten nimmt die **Mittler**sche Buchhandlung unter der Chiffre **H. K.** entgegen.

Gesellschafterin.

Ein junges alleinstehendes Fräulein von angenehmem Aeußeren, aus anständiger Familie, von achtbaren Personen aufs Beste empfohlen, in Sprachen geübt, mit den feinsten weiblichen Arbeiten vertraut, streng sittlich und von dem feinsten Benehmen, wünscht einen Posten als Salondame, als Hofmeisterin, als Gesellschafts-Fräulein, oder als Repräsentantin der Hausfrau, und sieht mehr auf eine freundliche gute Behandlung, als auf hohen Gehalt.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein junges Mädchen, das musikalisch ist, kleine Kinder unterrichten, die Hausfrau in der Wirthschaft unterstützen kann, bereits vier Jahre hierin fungirt hat, sucht vom 1. April ein Engagement. Näheres bei Madame **Kausch,** Friedrichsstraße Nr. 28.

[Eingesendet.]

Zum 27. Januar 1859.

Donnernd erdröhnen die Lüfte. Geschützes Salven verkünden
Dem Volke, dem angestammten; den lang' so herzlich ersehnten
Tag der Geburt, eines Erben des Thrones; der Ahnen so würdig!
Von der Wiege aus schon bestimmt, einst Geschicke der Völker zu lenken,
Wird der Geist eines **Friedrich** des Einzigen ihm schützend umschweben.
Und in den Tagen der Mannheit hell leuchtend stehen zur Seite,
Wenn vielleicht aus Ost oder Westen sich Stürme erheben.
Glücklich wird dann sein das Land, daß solchen Fürsten besitzt.
Froh' blicken in der Zukunft, noch dunkel umwob'ne Tage,
Fest haltend an das Banner vom Hause der **Hohenzollern.**
Dessen Wahlspruch gewesen, noch ist, und für alle Zeiten
Vorwärt's! Vorwärts mit Gott, für König und's Vaterland.

Frd. Wilhelm Kretzer.

Zur Beachtung.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, finde ich mich zu der öffentlichen Bekanntmachung veranlaßt, daß schon seit längerer Zeit Herumträger von Backwaaren den Herrschaften in den Häusern erklären, dieselben seien aus meiner Bäckerei entsendet. Dies hat schon mehrfach zu unangenehmen Erörterungen geführt, und ich sehe mich deshalb zu der Erklärung gezwungen, daß von mir **niemals** Backwaaren anders, als **auf ausdrückliche Bestellung** der Herrschaften in die Häuser geschickt werden.

J. D. Schultz,
Wronkerstr. Nr 2.

3 Thlr. Belohnung.

Am 26. d. M. ist mir auf dem Wege von der Breslauerstr. nach der Wallischei eine silberne Cylinderuhr, auf 4 Steinen gehend, ganz gravirt, 16 Linien groß, mit ganzer silbener Kette, abhanden gekommen. Dem Wiederbringer derselben sichere ich obige Belohnung zu. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Leon Majewski,
Wallischei Nr. 32.

Am 27. d. M. Abends, als der Eisgang auf der Warthe begann, hat das Eis von zwei mir angehörigen Kähnen 2 Steuer ausgehoben und mit fortgerissen.

Indem ich solches hiermit öffentlich bekannt mache, ersuche ich das betreffende Publikum und die Behörden, am Warthaflusse wohnhaft, gefälligst mich in Kenntniß setzen lassen zu wollen, wenn die genannten Steuer am Flusse etwa aufgefunden werden sollten.

Die Kosten, welche hiermit verbunden, will ich sehr gern bezahlen.

Żabikowo, den 29. Januar 1859.

Ernst Miehle, königl. Ziegelmeister.

Vortheilhaftes

Musikalien-Abonnement

mit Musikprämie
für den ganzen Abonnementspreis
in dem grossen

Musikalien-Leihinstitut
von
ED. BOTE & G. BOCK, königl. Hof-Musik-Handlung.

Das **Musikalienlager** wird fortwährend complet erhalten. Alle Neuigkeiten stehen käuflich wie leihweise zu Diensten.

Posen, Wilhelmsstr. 21.

Der Gesangverein wird unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Schön,
F. Mendelssohn's Sinfonie-Cantate
am Montage den 31. Januar d. J.
Abends 7 Uhr
im **Saale** des **Bazar**
zur Aufführung bringen. Alle Musikfreunde werden zum Besuche dieses Concerts mit dem ergebensten Bemerken eingeladen, dass Billets à 10 Sgr. in der Musikalien-Handlung von Bote & Bock und in der Mittler-schen Buchhandlung verkauft werden.

Der Vorstand des Gesang-Vereins.

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag 3 Uhr schied zu einem frohern Wiedersehen nach 15monatlichen namenlosen Leiden meine geliebte Frau Amanda Elise geborene Kantner. Drei unerzogene Kinder beweinen mit mir den uns unersetzlichen Verlust.

Koźmin, den 28. Januar 1859.

H. Rex, Bürgermeister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Grünhof bei Stettin: Frl. A. v. Köller-Banner mit Hrn. U. v. Ramuin, a. d. H. Schmagerow; Grünberg: Frl. A. Förster mit Dr. med. E. Ludwig; Frankfurt a. O.: Frl. Th. Kopka v. Lossow mit Pr. Lieut. v. Klinguth; Lieberose: Frl. E. Dahlitz mit Hülfsprediger Liebusch.

Verbindungen. Storkow: Hr. W. Blasy mit Frl. F. Guillet.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptmann v. Meier in Spandau, Hrn. v. Berndt in Comptendorf bei Kottbus, Hrn. v. Puttkammer in Glowitz, Regier. Rath O. Holfelder in Quedlinburg, eine Tochter dem Kreisrichter Stolzmann in Ermsleben, Staatsanwalt v. Dewitz in Köslin.

Todesfälle. Frl. E. v. Hake in Marke, Frau A. v. Magnus geb. Freiin v. Brunnow in Brüssel, Geh. Kommissions-Rath C. H. Soltmann in Berlin, Frau Medizinal-Räthin v. Hechell geb. v. Klaeden in Havelberg, Rittergutsbesitzer Hoffmüller in Ziegenhagen, Frau v. Storch geb. Gräfin v. Bassewitz in Schwerin, ein Sohn des Hrn. J. Ball in Berlin.

Sinfonie-Soirée.

Der zweite Cyclus von 3 Sinfonie-Soiréen wird in der ersten Hälfte des Februar im Saale des Bazar beginnen. Der Preis für 3 Abonnements-Billets ist ein Thaler. — **Subskriptions-Listen liegen in der königl. Hof-Musikhandl. der Herren Ed. Bote & G. Bock zur Unterschrift bereit, und können gleichzeitig die Billets in Empfang genommen werden.**

G. Goldschmidt.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, drittes und vorletztes Gastspiel des Herrn Ludwig Dessoir, königl. preußischen Hofschauspielers aus Berlin: **Der Kaufmann von Venedig.** Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare. Shylock — Herr Ludwig Dessoir, als Gast.

Sonntag, viertes und letztes Gastspiel und zum Benefiz für Hrn. L. Dessoir: Scenen aus **Faust.** Im ersten Akt: Faust — Hr. Dessoir. im zweiten Akt: Mephistopheles — Hr. Dessoir, als Gast. Hierauf: **Ein Glas Wasser.** Lustspiel in 4 Akten von Scribe. Bolingbroke Hr. Dessoir, als letzte Rolle. **Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.**

Dienstag, auf Verlangen: **Lucia von Lammermoor.**

In Vorbereitung: **Die Zauberflöte** und zum Benefiz des Hrn. Wysocki: **Ein netter Junge,** oder: **Nur nobel.** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von A. Wysocki. Musik vom Kapellmeister Magsig.

J. Keller.

Hôtel de Saxe.

Montag den 31. Januar **großes Konzert** vom Musikkorps des 10. Inf. Regts. unter Direktion des Kapellmeisters Hrn. Heinsdorff. Entrée wie bekannt. Anfang 7 Uhr.

Emil Tauber.

Topfstädt's Cyklorama

auf dem Sapiehaplatz bleibt nur noch kurze Zeit zur Schau eines geehrten Publikums hierselbst aufgestellt. Das Kabinet ist geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr. Entrée 2½ Sgr. **Dutzendbillets** sind zu 24 Sgr. im Kabinet des Cyklorama's zu haben.

C. Topfstädt.

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 30. Januar 1859
großes Tanzkränzchen.

Peiser.

ODEUM.

Sonntag den 30. Januar 1859
Extra-Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet

Fr. Wilh. Kretzer.

כשר **Asch's Restauration,** כשר
Nr. 44, Markt- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 44,
täglich **frische Flaki.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Wenn auch die dieswöchentlichen Getreidemärkte nicht so stark wie in der vorigen Woche befahren waren, so hatten wir doch ziemlich genügende Zufuhr von sämmtlichen Cerealien. Eine Veränderung in den Preisen konnten wir nur insofern wahrnehmen, als feiner Weizen eine Kleinigkeit niedriger zu stehen kam und Hafer in untergeordneter Qualität etwas billiger erlassen wurde. Wir notiren: feiner Weizen 74—77 Thlr., mittler 52—56 Thlr., ordinärer 40—45 Thlr.; schwerer Roggen 47—49 Thlr., leichter 44 bis 46 Thlr.; tadelfreie Gerste 41—45 Thlr., mit Auswuchs 35—37 Thlr.; Hafer nach Qualität 28—30 Thlr.; Kartoffeln 10—12 Thlr. — Aus Bodenlagern gingen neuerdings einige Transporte Roggen pr. Bahn nach Schlesien und Sachsen. — Mehl blieb ohne Aenderung, wie bisher, bei andauernd beschränkter Zufuhr und limitirtem Konsum, Weizenmehl Nr. 0 5⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 5⅓ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 und 1 3⅚ Thlr. pro Centner unversteuert. — Der Terminshandel in Roggen hat keine sonderliche Ausdehnung gewonnen; zunächst setzte das Geschäft in eine mattere Richtung ein, erholte sich ab und zu wieder, um schließlich auf demselben Punkte zu stehen, den es am letzten Wochenschlusse einnahm. Die Kurse variirten immer nur eine Kleinigkeit, etwa um ⅙, und kamen endlich der vorwöchentlichen Schlußnotiz beinahe gleich. Die angekündigten Partien gelangten nach mehrfachen Cirkulationen zum prompten Empfange. — Von Spiritus wurde in dieser Woche ziemlich viel zugeführt, wodurch unsere Lager einigen Zuwachs bekamen, es ging indeß auch Einiges wiederum pr. Bahn von hier aus. Das Geschäft gestaltete sich, nachdem es in den ersten Tagen in derselben sehr ruhigen Lage wie bisher sich erhalten hatte, zuletzt etwas lebhafter, und es ließ sich ein vergrößerter Umsatz merklich wahrnehmen. Die Kurse erlitten indeß keine Veränderung und stellten sich so ziemlich mit den Schlußkursen der Vorwoche in einer Linie. Die in Kündigung gesetzten Posten wurden ebenfalls prompt entgegen genommen.

Geschäfts-Versammlung vom 29. Januar 1859.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) ohne Handel, etwas matter, pr. Jan.-Febr. 44 Br., 43¾ G., pr. Frühjahr 44½ Br., 5/12 Gd., pr. Mai-Juni 45½ Br., ⅓ G.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) unverändert, loko (ohne Faß) 14¾—15¼, mit Faß pr. Januar 15⅔ G., pr. Febr. 15 7/16 G., ¾ Br., pr. Febr.-März 15¾ G., 11/12 Br., pr. April-Mai 16¼ G., 5/12 Br.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	101	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99	—
„ 3½ „ „	—	88¼	—
„ 4 „ neue „	89⅔	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	82½	—	—
Poln. 4 „ „	90½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	91¾	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	99½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	84½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	85¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	91¼	—

Wasserstand der Warthe:
Posen am 28. Jan. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 1 Zoll,
„ 29. „ „ 8 „ 4 „ — „

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Januar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

21. Januar . . .	18⅜ Rt.	ohne Faß.
22. „ . . .	ohne Geschäft	
24. „ . . .	18⅜ Rt.	
25. „ . . .	18¼ Rt.	
26. „ . . .	18⅜ u. 18⅓ Rt.	
27. „ . . .	18 5/12 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 28. Jan. Wind: S. Barometer: 28 1. Thermometer: + 5°.

Weizen loko 48 a 78 Rt., nach Qualität. Roggen loko 47½ a 48 Rt. gef. nach Qualit., Jan. 47¼ a 47 Rt. bez., Jan.-Febr. 47 a 46⅝ a 46¾ Rt. bez. u. G., 47 Br., Febr.-März 46¾ a ½ a ¾ Rt. bez. u. Gd., 47 Br., p. Frühjahr 1859 46¾ a 46½ a ¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 46¾ Rt. bez. u. G., 47 Br., Juni-Juli 47½ a ⅛ a ¼ Rt. bez. u. Br., 47⅛ Gd.

Große Gerste 33 a 43 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Jan. u. Jan.-Febr. 29½ Rt. Br., pr. Frühjahr 30½ Rt. Br., Mai-Juni 30½ Rt. Br.

Rüböl loko 15⅙ Rt. B., 15 1/12 G., Jan. 15 a 15 1/12 Rt. bez., Jan.-Febr. 14⅚ Rt. bez. u. G., 14 11/12 Br., Febr.-März 14⅚ Rt. Br., 14¾ Gd., März-April 14⅚ Br., 14¾ G., April-Mai 14⅔ a 14 17/24 Rt. bez., 14¾ Br., 14⅔ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18½ a ⅜ Rt. bez., pr. Jan. 18½ Rt. bez. u. G., 18⅝ Br., Jan.-Febr. 18½ Rt. bez. u. Gd., 18⅝ Br., pr. Febr.-März 18½ Rt. bez. u. Gd., 18⅝ Br., März-April 19 Rt. B., 18¾ G., April-Mai 19¼ Rt. bez. u. B., 19⅛ G., Mai-Juni 19⅜ Rt. bez. u. Br., 19½ Gd., Juni-Juli 20⅓ a ¼ Rt. bez. u. G., 20⅓ Rt. Juli-August 20¾ Rt. bez. u. Gd., 21 Br.

Weizenmehl 0. 4⅚ a 5 Rt., 0. u. 1. 4 a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 28. Januar. Wetter regnig.

Weizen, loko 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 63 Rt. Br., 62½ G., 85pfd. 66 Rt. Br., 86pfd. 67 Rt. Br.

Roggen, loko pr. 77pfd. 44⅞, 45 Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 44½ Rt. bez., 44¾ Rt. Br., p. Mai-Juni 45 Rt. bez., p. Juni-Juli 45¾ Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 46¼ Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
54 a 61.	44 a 50.	34 a 36.	26 a 32.

Rüböl loko 14¾ Rt. Br., 14⅔ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 14⅔ Rt. Br., p. April-Mai 14½ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20¼, 3/16 % bez., p. Jan.-Febr. 20⅓ % Br., 20¼ % G., p. Februar-März do., p. Frühjahr 19½ % Br. u. Gd., p. Mai-Juni 19¼ % G., p. Juni-Juli 18½ % Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 28. Jan. Heute früh + 3 Gr.

Weißer Weizen 90—100 Sgr., Mittelsorten 61—75—83, gelber 57—65—76—90 Sgr., Brennerweizen 40—45—50 Sgr.
Roggen 54—57—59—62 Sgr.
Gerste 36—40—42—47 Sgr.
Hafer 32—36—39—41 Sgr.
Erbsen 65—69—71—83 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—130 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.
Schlagleinsaat 5—6½ Rt.
Säeleinsaat 7½—7¾ Rt.

Rother alter Kleesamen 14¾—15⅝ Rt., neuer 16½—17⅝ Rt., weißer 20—21½—22½—24 Rt.

An der Börse. Rüböl loko u. Jan. 15 Rt., die übrigen Termine 14 11/12 Br.

Roggen, Jan. 44 bez., Jan.-Febr. u. Febr.-März 44¼ Br., März-April 44¼ bez., April-Mai 45 bez. u. Br., Mai-Juni 45¾ bez.

Spiritus loko 7 11/12 Rt. Gd., Januar, Jan.-Febr. 8⅛ bez. u. Gd., Febr.-März 8⅛ Gd., 8 5/24 Br., April-Mai 8⅓ bez., Br. u. G., Mai-Juni 8½ G., Juni-Juli 8 11/12 Br., 8⅚ G.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7 11/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 28. Jan. Weizen und Roggen unverändert. Oel pro Mai 27⅞, pro Oktober 26⅞. Kaffee fest; 3300 Sack Santos zu 4¾ bis 6 verkauft. Zink 500 Ctr. zu 14 7/16 März-Lieferung.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 28. Januar. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	79¾ G
Aachen-Mastricht	4	30¾ G
Amsterd. Rotterd.	4	72½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	75½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	107¾ bz
Berlin-Hamburg	4	103¾ G
Berl. Potsd. Magd.	4	129 G
Berlin-Stettin	4	104¾ bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	89½ B
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	57¼ G
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Minden	3½	137 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	52 bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ G
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	146¼ bz
Magdeb. Halberst.	4	188 B
Magdeb. Wittenb.	4	42-½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	94 B C. 89½ bz
Mecklenburger	4	51¾-52 et-51¾ bz
Münster-Hammer	4	91¾ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	58⅜-¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	129½ G
do. Litt. B.	3½	120½ B
Oest. Franz. Staat.	5	150½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	47¾ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	63 bz
Rheinische, alte	4	86 G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	83 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	58½ B, 57 G
Ruhrort-Crefeld	3½	87 B
Stargard-Posen	3½	85 G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	106¼ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	82 B, 81½ G
Braunschw. Bk. A.	4	105 B
Bremer do.	4	100½ etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	79 B
Danzig. Priv. Bk.	4	84 B
Darmstädter abgst.	4	87¾ bz
do. Ber. Scheine	—	102½ G
do. Zettel-B. A.	4	90 B
Dessauer Kredit-do.	4	47⅞-¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	102-¼ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	59¼ bz
Geraer do.	4	82 etw bz
Gothaer Priv. do.	4	77¾ etw G
Hannoversche do.	—	95 bz u B
Königsb. Priv. do.	4	83¾ bz
Leipzig. Kredit-do.	4	70 etw bz u B
Luxemburger do.	4	78 G
Magdeb. Priv. do.	4	86 B
Meining. Kred. do.	4	79 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	83½-84-¾ bz u B
Oestr. Kredit- do.	5	104¾-4-¾-½ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	99½ B
Posener Prov. Bank	4	82½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	138¾ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	116 G
Schles. Bank-Verein	4	82½ Kl bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	73 G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ B, ¼ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92¼-⅜ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	95 bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	95½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	103¼ etw bz
Minerva, Bergw. A.	5	50½ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	60 B
Concordia	4	101¾ G
Magdeb. Feuervers. A	4	210 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86¼ G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91¾ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	102¼ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	85 bz
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	92⅞ G
do.	4½	98⅝ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	99½ bz
do. Litt. D.	4½	98½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84¼ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	89½ bz
do. III. Em.	4	85½ B
do.	4½	94½ B
do. IV. Em.	4	85½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	80 G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	93⅜ G
Niederschles. Märk.	4	92¼ bz
do. conv.	4	92¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	90 bz
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	85¾ B
do. Litt. E.	3½	75⅝ bz
do. Litt. F.	4½	93 bz
Oestreich. Französ.	3	265 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	91½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 93 bz
Thüringer	4½	100 bz
do. III. Ser.	4½	99⅞ G
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅝ G
Staats-Anleihe	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
do. 1853	4	95 bz
N. Präm-St-A 1855	3½	116 G
Staats-Schuldsch.	3½	84¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	82⅝ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100⅝ G
do. do.	3½	83 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86 G
do.	4	94 G
Ostpreußische	3½	82¾ bz
Pommersche	3½	85½ B
do.	4	93½ bz
Posensche	4	99¼ G
do.	3½	88⅝ bz
do. neue	4	89½ bz
Schlesische	3½	85¼ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82¼ bz
do.	4	89¾-90 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93½ B
Pommersche	4	93 bz
Posensche	4	92½ bz
Preußische	4	93¼ G
Rhein- u. Westf.	4	95 G
Sächsische	4	94½ B
Schlesische	4	93⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	75¾-½ bz u B
do. National-Anl.	5	77¾-78½-78 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	107½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	63-62¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	105¼ bz
6. do.	5	108¼ G
Englische Anl.	5	110¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	86 B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	89⅞ G
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	77½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	94½ etw bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	99⅝ B
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅚ G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	101¼ G, NW. 96¼ bz
Poln. Bankbillet	—	91¼ G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 27. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142½ bz
do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅜ bz
do. do. 2 M.	—	150⅝ G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅞ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	95½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅙ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	101¼ G
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	91¼ G

Die Börse erschien heute wieder unentschlossener und schwankender. Die Pariser Notirungen von gestern sind niedriger, die Wiener von heute bleiben hinter den gestrigen zurück.

Breslau, 28. Januar. Verkehr und Stimmung waren heute matter als gestern und die Kurse der Spekulationspapiere stellten sich demzufolge etwas niedriger.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 104⅞—104⅝ bez. Schlesischer Bankverein 82½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 91¼ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 85 Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 130 Br. dito Lit. B. 121¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86⅛ Br. dito Prior.-Oblig. 94 Br. dito Prior.-Oblig. 76¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 47 11/12 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 53 Br. dito Stamm. dito —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 28. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Gedrückt und niedriger in Folge vielfacher Verkäufe wegen der bevorstehenden Ultimo-Regulirung.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 116. Preuß. Kassenscheine 104⅛. Ludwigshafen-Berbach 146⅜. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 117⅝. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 112. Darmstädter Bankaktien 223½. Darmst. Zettelbank 227½. Meininger Kreditaktien 79½. Luxemburger Kreditbank 77. 3% Spanier 40½. 1% Spanier 29⅞. Span. Kreditbank Pereira 490. Span. Kreditb. v. Rothschild 450. Kurhess. Loose 42¼. Badische Loose 54½. 5% Metalliques 74¼. 4½% Metalliques 64½. 1854er Loose 104¾. Oestr. National-Anlehen 75⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 263½. Oestr. Bankantheile 1052. Oestr. Kreditaktien 241. Oestr. Elisabethbahn 177. Rhein-Nahebahn 58½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 96¾. Litt. C. —.

Hamburg, Freitag, 28. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Mattere Stimmung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 76⅞. Oestr. Kreditaktien 103. 3% Spanier 38½. 1% Spanier 28½. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 102¾. 5% Russen —. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 84. Hannoveraner —. Diskonto 2 %.

London lang 13 Mk. 2½ Sh. notirt, 13 Mk. 2⅞ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 3¾ Sh. notirt, 13 Mk. 4¼ Sh. bez. Amsterdam 35, 90. Wien 80, 75.

London, Freitag, 28. Jan., Mittags 1 Uhr. Konsols 95¾.

Paris, Freitag, 28. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Am Anfange der Börse zirkulirten beunruhigende Gerüchte. Die 3% begann zu 68, 60, sank auf 68, 45, hob sich auf 68, 75, und schloß zu diesem Kurse in lebhafter besserer Haltung. Konsols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 95¾ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 75. 4½% Rente 96, 90. Credit mobilier-Aktien 787. 3% Spanier 40. 1% Spanier —. Silberanleihe 89. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 567. Lomb. Eisenb. Akt. 528. Franz-Josephsbahn 505

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.